

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatvolk und Heimat“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport vom Sonntag“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sonstiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Geschäftsstelle: Neuß, Rieberstraße 46, Grevenbroich, Rieberstraße 22. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Rieberstraße 46, Grevenbroich, Rieberstraße 22. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 41 800.

Nr. 143

Hauptverleger:
Dr. Heinrich Staab.

Neuß, Montag, 23. Juni 1930 (Ebeltrud)

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß.

57. Jahrgang

Dr. Dietrich Finanzminister?

Vor der Lösung der Ministerkrise.

Dr. Höpfer-Mösch wird nicht Reichsfinanzminister.

Berlin, 21. Juni. Wie verlautet, dürfte die Aussprache zwischen dem Reichstanzler und dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Mösch keine großen sachlichen Differenzen ergeben haben, zumal Dr. Höpfer-Mösch natürlich sehr stark an dem preussischen Kompromissvorschlag zum Notopfer beteiligt ist, der sich in wesentlichen Punkten mit den Gehaltsansprüchen der Reichsregierung deckt. Trotzdem rechnet man in politischen Kreisen nicht mehr damit, daß Dr. Höpfer-Mösch die Nachfolge Dr. Molkenhauers antreten wird. Seine Kandidatur wird vielmehr als erledigt angesehen.

Brünning will nicht das Finanzministerium übernehmen.

Berlin, 21. Juni. In einigen Zeitungen ist heute morgen der Gedanke aufgetaucht, Reichstanzler Brünning selbst möge das Reichsfinanzministerium übernehmen. Wie die „Germania“ mitteilt, kommt eine Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch den Reichstanzler nicht in Frage. Es scheint jedoch, als ob die Vermählungen Dr. Brünnings, soweit die parteipolitische Seite berührt wird, nicht völlig negativ zu verlaufen versprochen. Vielleicht darf man die Hoffnung haben, daß es nach Aufwindung einer geeigneten sachlichen Basis gelingt, die Frage der Bezeichnung des Finanzministeriums von demokratischer Seite zu lösen. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß mehrere Blätter als Kandidaten für den Finanzministerposten nunmehr wieder den demokratischen Reichswirtschaftsminister Dietrich nennen.

Der neue Reichsfinanzminister.

Berlin, 22. Juni. Die Frage der Nachfolgerschaft Molkenhauers scheint unmittelbar vor der Lösung zu stehen und wenn der Reichstanzler sich am Dienstag zum Reichspräsidenten nach Meiberg begibt, wird er wohl den Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich als Reichsfinanzminister zum Vorschlag bringen können. Nach heute vorliegenden Meldungen, scheint es bereits zwischen dem Reichstanzler und Dr. Dietrich zu einem Einverständnis gekommen zu sein unter welchen Bedingungen die Übernahme des Finanzministeriums erfolgen soll. Der neue Finanzminister würde dabei im Ganzen von den ursprünglichen Regierungsvorlagen ausgehen müssen ohne daß jedoch im Einzelnen die Bestimmungen festgehalten werden müssen. In Aussicht genommen sind anscheinend erhebliche Abstriche auf der Ausgabe- und der Einnahmenseite des Reichshaushaltsplanes. Von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß die Bedenken Dietrichs noch eineswegs beseitigt seien.

Gräßlicher Unglücksfall.

3 junge Burken in den unterirdischen Gängen durch herabfallende Sand- und Gesteinsmassen verschüttet und erstickt. 1 Leiche geborgen.

Riedberg, 22. Juni. Heute morgen gegen 4 1/2 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr zu den unterirdischen Gängen im Hag, die sich unter dem ganzen Schloßhag und Schloß sowie dem Dorfe Riedberg verteilen, gerufen. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, etwa gegen 2 Uhr morgens, hatten Wandervogel, Kolonialpfadfinder aus Düsseldorf, den abgesperrten Eingang zu den unterirdischen Gängen — auch Felsenkeller genannt — wieder frei gemacht und waren mit 16 Mann in die Höhle eingestiegen. Der Bund dieser Gruppe hatte eine Urkunde aufgestellt und hatten die 16 Mann die Verpflichtung übernommen, diese Urkunde in der Höhle zu begraben. Wie die Burken selbst angeben, haben sie in den Gängen getragen und ist dadurch der sich schnell lösbare Sandstein eingestürzt. Ein Block von etwa 60—70 Ztr. begab 3 junge Burken unter sich, während ein vierter, der nur mit den Beinen unter dem Block lag, noch eben von seinen Kameraden gerettet werden konnte. Die übrigen alarmierten daraufhin sofort die Freiwillige Feuerwehr. Dieser gelang es nach stündiger Arbeit, eine der Leichen, ein Heinrich Köstges, Düsseldorf, GutsMuths-Platz, zu bergen. Ferner liegen noch ungeborgen die 16jährigen Albert Voig und Paul Schneiders, beide Düsseldorf, Scheunenstraße, in der Höhle. Die weiteren Bergungsarbeiten mußten eingestellt werden, da die Rettungsmannschaft durch die nachfolgenden Sand- und Gesteinsmassen ihr Leben aufs Spiel setzt. Kurz nach Bekanntwerden des Unglücks strömten von allen Seiten große Scharen neugieriger Leute zu der Unfallstelle hin.

Gegen 2 Uhr mittags erschien Herr Oberstaatsanwalt Dr. Krüger und Staatsanwalt Dr. Grosche, beide aus M.-Glabbech. Diese nahmen eine Ortsbesichtigung vor. Nach Besichtigung gab dann auch der Oberstaatsanwalt die geborgene Leiche des Köstges zur Beerdigung frei. Der Herr Oberstaatsanwalt erklärte, daß er alles daran setzen werde, trotz der schwierigen Lage die beiden Leichen doch noch zu bergen.

Der Unfall ist um so bedauerlicher, als es sich um junge Leute im Alter von 14—16 Jahren handelt.

Alte SPD 19 197 (39 568)
Völkernationale Reichsvereinigung 39 153 (0)
Kommunistische Opposition 14 827 (22 129)
Christlichsozialer Volksdienst 57 408 (0)
Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 96. Auf die einzelnen Parteien entfallen folgende Mandate: SPD, 32, Deutsche Volkspartei 8, Kommunisten 14, Wirtschaftspartei 10, Deutschnationale 5, Landvolk 5, Nationalsozialisten 14, Demokraten 3, Volksrechtspartei 2, Alte SPD, 0, Völkernationale Reichsvereinigung 1, Kommunistische Opposition 0, Christlichsozialer Volksdienst 2. Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 2 611 017 (2 702 183).

Ein Zentrumsantrag.

Berlin, 21. Juni. Im Reichstag ist von dem Abg. Gerig und Genossen (Zentrum) folgender Antrag eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung wolle veranlassen, daß 1. für die infolge Räumung des besetzten Gebiets bei der Reichsvermögensverwaltung sowie durch Auflösung des Reichsausgleichsamts, Reichsentschädigungsamts und der gemischten Schiedsgerichte zum Abbau kommenden und zu anderen Reichsbehörden übertretenden Angestellten die Nachfolge im Sinne des Par. 2 des Gesetzes über die Fristen für die Kündigung von Angestellten vom 9. Juli 1926 befristet wird, 2. aus Anlaß der infolge Auflösung von Dienststellen zu anderen Reichsverwaltungen übertretenden Angestellten darauf Bedacht zu nehmen ist, daß Rückgruppierungen nach Möglichkeit nicht vorgenommen und dadurch entstehende Härten vermieden werden, 3. bei anderweitiger Verwendung tunlichst im Sinne des Artikels 15 der Reichsverfassung verfahren wird.“

Befreiungsfeier
in den preussischen gewerblichen Schulen.

Berlin, 21. Juni. Wie der Ämtliche Preussische Pressebienst mitteilt, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß anlässlich der Befreiung des Rheinlandes in den im unterstellten gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen am 1. Juli der Unterricht ausfällt und eine würdige Schulfeier stattfindet.

Fronleichnamspartizipation in Berlin.

Berlin, 23. Juni. In neuerer Zeit dürfen die Berliner Katholiken ihre Fronleichnamspartizipation auch in der Öffentlichkeit halten. Gestern fand in St. Hedwig unter großer Beteiligung die Fronleichnamspartizipation statt. Nachdem andere katholischen Gemeinden sie bereits am Fronleichnamstage veranstaltet hatten. An den Partizipationen nahmen u. a. auch der Reichstanzler und mehrere katholische Minister teil.

Vom Verfassungsausschuß.

Berlin, 21. Juni. Der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz für die Reichsreform schloß heute nachmittag unter Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Brüning seine Arbeiten über Organisation und Zuständigkeit des Reichs und der Länder ab. Er stimmte einstimmig mit großer Mehrheit den Vorschlägen seines Unterausschusses zu. Die Schlussabstimmung selbst erfolgte mit 15 gegen 3 Stimmen bei zwei Enthaltungen.

Nach diesen Beschlüssen sollen das Nebeneinander von Reichs- und preussischer Zentralgewalt beseitigt und leistungsfähige Verwaltungskörper zwischen dem Reich und den unteren Behörden in der Gestalt von neu zu gliedernden Ländern geschaffen werden. Wenn es auch nicht gelingen konnte, diesen Ländern ein völlig einheitliches Gepräge zu geben, so ist doch eine Grundlage für eine gleichmäßigere und bessere Gestaltung des Reichs geschaffen. Ueber die gleichgeordnete Finanzgründung des Reformwerkes selbst wird die Reichsregierung nunmehr Beschluß fassen.

Die große Zeppelinfahrt.

„Graf Zeppelin“ in Staaten.

Berlin, 22. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf, wie angekündigt, gegen 7 Uhr auf dem Flughafen Staaten ein. Nach etwa 20 Minuten Schiffsahrt waren alle Anstalten zur Landung des Luftschiffes getroffen. Immer tiefer senkte sich der Riesenleib des „Graf Zeppelin“. Die Reinen wurden herausgeworfen, die Haltemannschaften ergriffen sie und zogen den Riesen langsam zum Anker. Von dem Luftschiff wurde ein langes Drahtseil herabgeworfen und mit den Drahtseilen des Ankerkastens verbunden. Um 7 Uhr 24 lag der „Graf Zeppelin“ vor Anker. Auf der Bordtreppe erschien zunächst eine Dame mit einem Rosenstrauß in der Hand. Dann folgten die anderen Passagiere und als letzter Dr. Edener. Bürgermeister Scholz trat auf ihn zu und gab namens der Berliner Bevölkerung der Freude Ausdruck, daß nach zweimaliger Amerikafahrt und nach der großen Weltumsegelung das Luftschiff nun auch in Berlin gelandet und den Berlinern Gelegenheit zur Besichtigung und auch zu Rundfahrten gegeben sei. Die Stadt Berlin habe alles gern übernommen, was zur Förderung des Luftschiffverkehrs dienen könne. Bürgermeister Scholz sprach die Hoffnung aus, daß der „Graf Zeppelin“ nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, wie dieses Mal zur Weltkonferenz, sondern recht häufig nach

Berlin kommen möge, und, wenn neue große Weltumfahrten geplant seien, diese Fahrten von hier antreten möchte. Dr. Edener dankte dem Bürgermeister für seine warmen Begrüßungsworte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so ungeheure Menschenmassen zu seiner Ankunft in Berlin eingefunden hätten, wodurch das große Interesse an der Luftfahrt bekundet wurde. Nachdem Dr. Edener mit Bürgermeister Scholz eine Rundfahrt an dem Publikum vorbei gemacht hatte, begaben sich die beiden Herren nach dem Berliner Rathaus, wo Dr. Edener sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin eintrug. Das Luftschiff startete sodann um 9 Uhr 8 unter Führung des Kapitäns Lehmann zu seiner geplanten Fahrt nach Hamburg.

Eigenartiger Unfall beim Zeppelinbesuch.

Hamburg, 22. Juni. Von seinem Fluge über Mecklenburg und Schleswig-Holstein traf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gegen 15 Uhr erstmalig über dem Hamburger Flughafen ein und verweilte dann in Richtung der Stadt, um nach etwa 2 Stunden wiederzulehren. Gegen 17 Uhr vollzog sich die glatte Landung. Während der Passagierwechsel vollzogen wurde, ereignete sich ein unerwarteter Zwischenfall, wodurch der vorgezeichnete Empfang von Führung und Mannschaften durch den Senat vereitelt wurde. Das Deck des Schiffes ging plötzlich in die Höhe, ob durch Loslassen der Haltemannschaft oder durch den Auftrieb verursacht, ist noch strittig. Der Bug wurde entsprechend mitgerissen, und es gab einen unfreiwilligen Start, wobei Kapitän Lehmann und mehrere Passagiere auf

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Große Erfolge der Nationalsozialisten auf Kosten der Deutschnationalen und der Volkspartei.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Meldung.) Das Ergebnis der Wahlen zum sächsischen Landtag steht ganz im Zeichen des riesigen Aufstiegs der nationalsozialistischen Stimmen. Man hat zwar nationalsozialistische Erfolge bei den Sachsenwahlen erwartet, daß sie aber ein derartiges Ausmaß annehmen würden, hat man selbst in den politischen Kreisen in Dresden, wo man am besten mit den besonders gelagerten sächsischen Verhältnissen vertraut war, nicht vorausgesehen. Die Rechnung des ungeheuren nationalsozialistischen Stimmengewinnes hat wohl in erster Linie die Deutschnationale Volkspartei zu begreifen, deren Stimmen trotz der regen Agitation ihrer Parteiführung in diesem Jahr von 218 319 auf 124 300 zurückgegangen ist. Aber auch die Deutsche Volkspartei hat, wenn auch nicht in dem gleichen Maße, ihr Teil zu dem nationalsozialistischen Sieg beigetragen. Die Demokraten und die Wirtschaftspartei haben zwar auch Verluste aufzuweisen, jedoch sind ihre Einbußen nicht so erheblich, daß man von einer Ueberwindung sprechen könnte. Ein gut Teil der Verluste der übrigen Parteien geht aber auch auf Kosten der 25 v. H. der Wählerkraft, die nicht den Weg zur Wahlurne gefunden haben. Die Kommunisten haben nicht die Erfolge errungen, die auf Grund ihrer regen Wahltagelation von ihren politischen Gegnern befürchtet worden waren. Die Abwanderung von der Sozialdemokratischen Partei zur SPD ist in bescheidenen Grenzen geblieben. Das Gesamtbild des neuen sächsischen Landtages ist nicht dazu angetan, die Frage der Regierungsbildung, die im alten Landtag schon ein Problem darstellte, in rosigem Licht erscheinen zu lassen. Wie eine arbeitsfähige Regierungsmehrheit zustandekommen soll, kann heute noch niemand sagen. Der Ausgang der Wahlen in Sachsen kann nicht gerade als ermutigend für eine Neubildung des Reichsparlamentes gelten.

Dresden, 22. Juni. Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Freistaat Sachsen ist folgendes:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	871 327 (922 932)
Deutsche Volkspartei	227 319 (363 382)
Kommunistische Partei	355 552 (345 530)
Wirtschaftspartei	276 702 (304 884)

Deutschnationale	124 300 (218 309)
Sächsisches Landvolk	120 497 (140 611)
Nationalsozialisten	376 724 (133 958)
Demokraten	83 671 (105 289)
Volksrechtspartei	44 142 (70 131)

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

dem Flugplatz verbleiben mußten, dagegen haltende Polizeimannschaften mit in das Schiff genommen werden mußten. Es sollte eine zweite Landung erfolgen. Das Schiff kreuzte längere Zeit über der Stadt und dem Hafen, mußte aber um 17.30 Uhr Meldung an den Flughafen geben, daß eine zweite Landung nicht mehr erfolgen könne.

Zu dem unfreiwilligen Hamburger Start des „Graf Zeppelin“ wird noch gemeldet, daß außer Kapitän Lehmann auch Kapitän v. Schiller das wiederkehrende Luftschiff nicht mehr erreichen konnte. Die beiden Kapitäne und der in Hamburg zurückgebliebene Teil der Passagiere saßen mit der Eisenbahn nach Berlin zurück.

„Graf Zeppelin“ wieder in Staaten.

Berlin, 22. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien auf der Rückkehr von Hamburg und der Ostsee um 20.15 Uhr, aus nordwestlicher Richtung kommend, wieder über dem Flugplatz Staaten und zog über demselben mehrere Schleifen. Um 20.40 Uhr dauerten die Landungsmanöver noch an.

Der große Tag in Staaten.

Staaten, 23. Juni. (Eig. Radiodienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat in der vergangenen Nacht in ca. sechs Stunden rund sieben Kubikmeter Wasserstoffgas nachgefüllt, um für den großen Tag, der neben einem Ostseeflug zwei Berliner Fahrten vorsieht, gerüstet zu sein.

Es hat sich erwiesen, daß die Verankerung im Gegensatz zu 1928 ganz vorzüglich geklappt hat. Während beim letzten Berliner Besuch das Festmachen des Luftschiffes zwei Stunden und mehr dauerte, gelang es dieses Mal, den Luftriesen innerhalb

von fünf Minuten festzumachen, so daß man jetzt beinahe fahplanmäßig einen regelrechten Passagierverkehr gewährleisten kann.

Rundfahrt des Zeppelins über Berlin.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Radiodienst.) Bei schönem Wetter stieg um 7.02 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu seiner heutigen ersten Berliner Fahrt auf. Es sind 38 Fluggäste an Bord, darunter Bürgermeister Scholz und Gattin, Graf Zeppelin jr., die Schauspieler Paul Morgan und Max Hansen, drei Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Oberbaurat Sauerwein vom Flughafen Berlin-Staaten und seine Frau und sechs Teilnehmer der Weltkonferenz. Die Führung hat Kapitän Lehmann.

Nächtlicher Besuch in Kopenhagen.

Kopenhagen, 22. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ das bereits am Vortage über Berlin eingetroffen war, hatte ohne Aufenthalt seinen Kurs nach Norden genommen. Um 1 1/2 Uhr nachts wurde Neustrelitz passiert. Bei anbrechendem Morgen überflog das Luftschiff Bornholm und Stralsund. Um 4 1/2 Uhr morgens war Kopenhagen erreicht, wo umgekehrt und direkter Kurs auf Berlin genommen wurde. Um 5 Uhr früh wurde die dänische Insel Møn an der Südküste von Seeland, 30 km. vom Festland entfernt, überflogen. Über dichten Wolken fliegend, erreichte das Luftschiff gegen 5 1/2 Uhr früh die pommerische Küste. Um 5 3/4 Uhr traf es wieder über Stralsund ein, wurde um 6 1/4 Uhr über Neustrelitz geleitet und passierte um 6 1/2 Uhr Fürstberg. In schneller Fahrt näherte es sich Berlin, wo es, wie gemeldet, um 7 Uhr eintraf.

Deutscher Reichstag.

Die Amnestie verlag.

Berlin, 21. Juni. Auf der Tagesordnung des Reichstages standen die Amnestieanträge der Deutschnationalen, der Christlichnationalen und der Kommunisten. Der Rechtsausschuss hat unter Ablehnung der übrigen Anträge einen Antrag vorgelegt, der das Amnestiegesetz für politische Straftaten vom 14. Juli ausdehnen will auf solche politischen Verbrechen, die vor dem 1. September 1924 begangen sind, wenn sie sich nicht gegen ein Mitglied oder früheres Mitglied der Reichsregierung gerichtet haben. Es fallen darunter auch die sogenannten Feme-morde. In der Einleitung wird ausgesprochen, daß der Antrag verfassungsändernden Charakter hat.

Abg. Dr. Leutheuser (N) gibt für die hinter der Regierung stehenden Parteien eine Erklärung ab, in der die großen grundsätzlichen Bedenken gegen die Amnestie hervorgehoben werden. Dem vorliegenden Auschussantrag hätten die Parteien nur zugestimmt, um die allgemeine Rechtsgleichheit herzustellen. Auf Verlangen der Opposition hätten die Parteien nur zugestimmt, um die allgemeine Rechtsgleichheit herzustellen. Auf Verlangen der Opposition hätten die Parteien nur zugestimmt, um die allgemeine Rechtsgleichheit herzustellen.

Abg. Dr. Vayssesdorfer (N) erklärt, daß aus den schon vom Abg. Dr. Leutheuser angegebenen Gründen die Mehrheit seiner Fraktion für den Auschussantrag stimmen werde.

Abg. Dr. Everling (N) führt aus, die sog. Feme-morde hätten den Abwehrkampf gegen Verräter geführt und dem Vaterlande große Dienste geleistet. Die Amnestie sei eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. Landsberg (S) erklärt, es handle sich hier nicht um eine allgemeine Amnestie, sondern ausschließlich um die Amnestierung der Feme-morde. Die Sozialdemokraten haben nichts gegen eine Milderung der Strafen für die genannten Delikte, aber das muß im Gnadenwege geschehen. Heute früh ist auf dem Gefängnis in Stuttgart eine Hinrichtung an einem Mörder vollzogen worden gegen den ausgesprochenen Willen des Reichstagsausschusses. Mitglieder derselben Parteien,

die die Hinrichtung für unbedingt notwendig hielten, wollen hier die Feme-morde von jeder Schuld los und ledig sprechen.

Reichsjustizminister Dr. Brüning: Der in Stuttgart hingerichtete Mörder ist nicht zu vergleichen mit den sogenannten Feme-morden. Er hat aus Geldgier hinterläßt seinen Vater erschossen, während es sich bei den sogenannten Feme-morden um Taten handelt, die unter ganz außergewöhnlichen Umständen begangen worden sind. Bei der jetzt beantragten Amnestie handelt es sich nicht in erster Linie um die bekannten Feme-morde, sondern vor allem um solche Leute, die im besetzten Gebiet im Kampf gegen Separatisten die deutsche Sache verteidigt und sich dabei gegen das Gesetz vergangen haben. Aus diesen Gründen kann die Regierung dem Auschussantrag zustimmen.

Abg. Dr. Schetter (N) erkennt an, daß die Amnestie auch manche Feme-morde treffen werde, die mit besonderer Roheit vorgegangen sind. Diese wenigen Fälle müsse man mit in Kauf nehmen mit Rücksicht auf die viel größere Zahl der Fälle, in denen es sich um den Abwehrkampf gegen Separatisten und Vaterlandsverräter gehandelt hat. Jetzt müsse endlich reiner Tisch gemacht werden. Das Zentrum weise die Behauptung des Abg. Landsberg zurück, daß es nur aus Liebe zur Partei des Ministers Treutmann für die Amnestie eintrete.

Abg. Dr. Everling (N) polemisiert gegen den Abg. Landsberg. Ohne das auf sie selbst angewandte Gnadenrecht müßten die Führer des gelungenen Hochverrats von 1918 im Zuchthaus sitzen.

Damit ist die Aussprache beendet. Die Abstimmungen werden zurückgestellt. Präsident Brüning teilt mit, daß alle in der vorliegenden Woche zurückgestellten Abstimmungen am Dienstag, 15. Juni, stattfinden.

Um 12 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 12. Juni. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Reichs-entwurfes in Verbindung mit den damit zusammenhängenden Anträgen und Gesetzentwürfen.

Der Reichsrat stimmt dem Arbeitslosengesetz zu.

Berlin, 21. Juni. Der Reichsrat stimmte am Samstag dem deutsch-österreichischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr, dem deutsch-österreichischen Vertrag über die Reichshilfe in Zollsachen und einer Ausführungsverordnung zum Gaststättengesetz zu. Dann folgte die Beratung der Reform der Arbeitslosenversicherung.

Der Reichsratsrat, württembergische Ministerialdirektor Dr. Widmann, schilderte die Entwicklung der Arbeitslosenziffer, die dazu führte, daß die Reichsregierung die Durchschnittszahl für 1930 nicht mehr wie im Frühjahr auf 1,2 sondern auf 1,6 Millionen schätze. Bei 3 1/2 Prozent Arbeitslosenbeitrag würde dann der Fehlbetrag der Reichsanstalt 443 Millionen betragen. Die in dem Entwurf vorgesehene Reform der Arbeitslosenversicherung soll eine Ersparnis von etwa 115 Millionen erbringen. Bei einer Beitragserhöhung um 1/2 % würde jedoch auch dann der Fehlbetrag noch 231 Millionen ausmachen. Deshalb sieht der Entwurf eine Beitragserhöhung um ein volles Prozent vor. Der dann noch ungedeckte Rest von 134 Millionen soll durch Erhöhung des Reichszuschusses um 34 Millionen und durch ein Reichsdarlehen von 100 Millionen ausgeglichen werden.

Der Entwurf der Reichsregierung hat ferner die Wartezeit für alle Bedingen verlängert und die Verjagung der Unterstützung bei freiwilliger Arbeitsaufnahme vorgezogen. Im übrigen enthält der Entwurf die Aufhebung der Unterstützung nach der Dauer der Versicherungspflichtigen Beschäftigung, womit zugleich die Saisonarbeiterregelung wegfällt, die besondere Behandlung der ungünstigen Klassen der verheirateten Frauen, der geringfügig Beschäftigten und der kommunalen Arbeiter-fürsorge.

Die Aufhebung der Unterstützung nach der Dauer der vorangegangenen Beschäftigung bedeutet nach Meinung der Ausschüsse keine Senkung der Leistungen. Weitere Ersparnisse durch Reformen hält man nicht für möglich. Deshalb hat die Mehrheit der Ausschüsse der Beitragserhöhung um 1 Prozent trotz schwerer Bedenken wegen der weiteren Belastung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugestimmt, allerdings in der Erwartung, daß diese Mehrbelastung durch eine Reform der Krankenversicherung und Senkung der Krankentagebeiträge ausgeglichen wird. Zugunsten der notleidenden Gemeinden beantragten die Ausschüsse eine Entschärfung, in der alsbald eine Neuregelung der Krisenunterstützung und der Unterstützung der Wahlfahrtserwerbslosen verlangt wird.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums versprach die Vorlegung der Novelle zur Krankenversicherung schon in den nächsten Tagen und ihre Verbindung mit der Beratung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung im Reichstag. Hierauf wurden zwei Änderungsanträge der preussischen Regierung angenommen. Der eine beseitigt die Bestimmung, daß der Arbeitnehmeranteil erlassen werden kann, wenn es sich

um die Beschäftigung im Betriebe der Eltern handelt. Der zweite mildert die Bestimmungen über Versicherte, die ihre Arbeitsstelle freiwillig aufgegeben oder Grund zur fristlosen Entlassung gegeben haben. Die Sperrfrist soll nämlich nur 6 bis 8 Wochen betragen.

In der Schlussabstimmung wurde die Novelle zur Arbeitslosenversicherung mit Stimmhaltung von Hamburg, Bremen, Lippe, Braunschweig, Thüringen und einiger preussischer Provinzen angenommen.

In einer zwischen Reichsregierung und Reichstagsausschüssen vereinbarten Kompromissfassung wurde die Novelle zum Reichs-versorgungsgesetz, zum Altersrentengesetz und zum Ver-fahrensgesetz in Verordnungsachen angenommen. Annahme fand weiter ein Gesetzesentwurf, der die Reichsregierung ermächtigt, zur Bekämpfung von Auslandsfilmen die Maßnahmen zu treffen, die im kulturellen Interesse liegen.

Der letzte Gegenstand war der Gesetzesentwurf über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Um einem möglichst großen Teil der Gläubiger den Anlaß zur Kündigung zum 31. Dezember 1931 zu nehmen, sieht der Entwurf vor, daß der jetzt 5 Prozent betragende Zinssatz ab 1. Januar 1932 auf einen nach Lage des Geldmarktes angemessenen Satz von der Reichsregierung erhöht werden kann. Ferner soll der Gläubiger innerhalb einer dreijährigen Ubergangsfrist an eine einjährige Kündigungsfrist gebunden sein. Tilgungshypotheken sollen ebenso behandelt werden wie Kündigungshypotheken. Die Reichstagsausschüsse legten eine Entschärfung vor, wonach die Reichsregierung erwägen soll, ob nicht auf Antrag der Gläubiger gewisser nachstehender Hypotheken der Zuschlag zu verlagen sein wird, wenn das Meistgebot bei Versteigerung einen gewissen Teil des Grundbüdnerwertes nicht erreicht.

Staatssekretär Joel bekämpfte namens der Reichsregierung die von den Ausschüssen eingefasste Zustimmung des Reichstags zur Zinserhöhung. Der Reichsrat beließ es jedoch bei den Ausschlußbeschlüssen. Mit 38 gegen die 28 Stimmen Preußens, Anhalts und Bremens wurde ein preussischer Antrag abgelehnt, die Einbeziehung der Tilgungshypotheken den Ländern zu überlassen.

Nationalsozialistische Ausschreitungen nach einer Sonnenwendfeier.

Koblenz, 2. Juni. Im Anschluß an eine Sonnenwendfeier der Nationalsozialisten auf der Schmittshöhe kam es in der Nacht zum Sonntag in Koblenz zu schweren Ausschreitungen. Eine etwa 200 Mann starke, von der Schmittshöhe kommende Abteilung Nationalsozialisten, die sich unterwegs mit Bohnenstangen, Knäpeln, Lanternen, Steinen, Bierflaschen usw.

bewaffnet hatte, ließ am Eingang der Römerstraße mit politisch andersgearteten Einwohnern von Koblenz und Umgebung zusammentreffen. Als aus verschiedenen Gruppen mißbilligende Reaktionen über die Nationalsozialisten fielen, kam es zu einem Handgemenge, das bald in eine blutige Schlägerei ausartete. Die Nationalsozialisten gingen zum Angriff über und die Römerstraße verwandelte sich in ein regelrechtes Schlachtfeld. Das Nebelkommando konnte zunächst nicht viel ausrichten. Der Koblenzer Sturmführer der Nationalsozialisten, Bieser, blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen auf dem Platze. Auch eine Reihe Koblenzer Bürger und unbeteiligte Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Der verstärkte Polizei gelang es schließlich, weiteren Zusammenstößen Einhalt zu gebieten.

Goebbels droht mit Pogromen.

Berlin, 21. Juni. (Eig. Meldung.) In der Zeitschrift „Der Angriff“ des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wird gegen das Uniformverbot, das die preussische Regierung erlassen hat, polemisiert. Der „Kampf aller gegen alle“ wird als bevorstehend angekündigt. „Wenn es dabei zu von uns nicht gewünschten und bisher verdrängten Judenpogromen kommen sollte, so hat uns die Regierung selbst die Möglichkeit geraubt, die Disziplin unserer Anhänger zu gewährleisten.“

Dr. Moldenhauer verabschiedet sich von seinen Beamten.

Berlin, 21. Juni. Der Reichsminister der Finanzen, Prof. Dr. Moldenhauer, verabschiedete sich heute morgen mit Worten des Dankes und der Anerkennung von der Beamtenschaft des Reichsfinanzministeriums.

Edener und die Mitglieder der Weltkonferenz.

Berlin, 22. Juni. Auf Grund eines Magistratsbeschlusses waren die hervorragenden Mitglieder der zweiten Weltkonferenz 1930, insbesondere die Vertreter der außereuropäischen Länder, zu heute vormittag in das Rathaus gebeten worden, um sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Unter den Geladenen befand sich auch Dr. Edener, der dem Ehrenauschuss der Weltkonferenz angehört. Im Magistratsbüro befand sich dann in Anwesenheit weiterer Magistratsmitglieder und einer Anzahl Vertreter der Stadtverordnetenversammlung die Begrüßung der Herren durch Bürgermeister Scholz statt, der namens der Stadt der Freude über die Abhaltung und den Verlauf der Weltkonferenz in Berlin Ausdruck gab. Hierauf trugen sich die Gäste in das Goldene Buch ein und sprachen ihren Dank für den Empfang aus.

Der katholische Lehrerverband gegen Badeunfitten.

Auf der diesjährigen Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes Rheinland in Wuppertal wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die diesjährige Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes Rheinland erklärt vor aller Öffentlichkeit, daß sie auf das entschiedenste die Bemühungen des Herrn Kardinals Dr. Schulte in der Abwehr der sich am ganzen Ufer des Rheins hinziehenden Badeunfitten zu unterstützen bereit ist. Der Verband fordert seine Mitglieder auf, mit unersättlicher Bestimmtheit und Festigkeit den Standpunkt des Herrn Kardinals zu vertreten und in diesem Sinne in angemessener Art und Weise sowohl auf die Jugend als auch auf die erwachsene Volk einzurwirken. Insbesondere erwartet er, daß alle katholischen Pädagogen, die in Stadt- und Gemeinderäten oder an anderer Stelle ein besonderes Amt wahrzunehmen haben, sich mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit dafür einsetzen, daß die Bemühungen des Herrn Kardinals nicht ohne Erfolg bleiben.“

Ein Zwischenfall im Kriegsgräbergebiet.

Paris, 21. Juni. (Eig. Meldung.) Sabas meldet aus Arras: Ein Reserveleutnant der Pioniertruppe, der gegenwärtig einer Übung in Arras weilt, verlangte von dem Chauffeur eines Autos, in dem sich deutsche Touristen befanden, die die deutschen Friedhöfe besuchten, die Entfernung zweier auf dem Auto angebrachter Wimpel, von denen der eine in den französischen, der andere in den deutschen Farben gehalten war. Auf die Weigerung des Chauffeurs rief der Offizier die beiden Wimpel vom Auto ab und zerriß sie. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung des Zwischenfalls eingeleitet. Der Bürgermeister hat sich sofort bei den deutschen Touristen wegen des Zwischenfalls entschuldigt. Die Militärbehörde hat den Offizier in Arrest genommen.

Beziehung zwischen Santiago Alba und dem König Alfons.

Paris, 23. Juni. (Eig. Radiodienst.) Der frühere spanische Minister Santiago Alba hatte gestern in Paris mit König Alfons, der sich morgen nach London begeben wird, eine längere Unterredung. Nach einer von Alba der Presse übergebenen Mitteilung, ist der frühere Minister dafür eingetreten, daß die Cortes zu einer Revision der Verfassung schreiten müsse, um, wenn auch auf friedliche Weise, aus der spanischen Monarchie ein demokratisches und parlamentarisches Gemeinwesen zu machen. Im übrigen sei er dafür, daß das Kabinett Berenguer vorläufig die Regierungsgeschäfte weiterführe.

Schiffszusammenstoß im Narmekanal.

Ein deutscher Dampfer gesunken?

Paris, 23. Juni. (Eig. Radiodienst.) Einige Blätter berichten aus West, daß dort S. D. S. Kuse zweier Schiffe aufgefunden worden seien. Es handle sich um den deutschen Dampfer „Cafablanca“, 3 Minuten Nord und 3 Grad West, d. h. in der Mitte des Narmekansals zusammengeprallt seien. Der Dampfer „Cafablanca“ sei gesunken; die Besatzung wurde z. T. von dem englischen Dampfer aufgenommen.

Erdbeben.

Batavia, 21. Juni. Unter der Bevölkerung Südsumatras, namentlich in der Umgebung der Ortschaften Tetol, Betoeng und Landjong Karang, wurde gestern abend durch zwei heftige und langanhaltende Erdbeben, denen zahlreiche kleinere Beben folgten, eine Panik hervorgerufen. Die Bevölkerung flüchtete nach höher gelegenen Punkten. Nach Mitteilung des Meteorologischen Observatoriums zu Batavia mußten die beiden Erdbeben, die 20.28 und 20.48 Uhr registriert wurden, in der Sunda-Strasse aufgetreten sein.

Weiterverbreitung bis Mittwoch.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Haag.) Vorübergehend bewölkt mit Regengehagen, zum Teil gewitterhaft, später wieder aufheiternd. Die gestrigen Höchsttemperatur betrug 30 Grad.

Für drahtlose Buenos Aires London New-York Amsterdam Brüssel Oslo Helsingfors 10 Italien

Deutschen her. 2. Juni. 4.85% 12.09.313; 9.77.63; Spanien 2. 355.25; 2. Amsterdam

Adlerw. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

*unser
Wille
hat*

**Sommer-
Kleider** 3⁹⁰
moderne Muster,
jugendliche
Formen

**Der helle
Sommerhut** 1⁹⁵
mit mehrfarb. Band-
garnitur, auch große
Kopfwerten

**Sommer-
Joppen** 1⁹⁵
aus festen
Zwirnstoffen

**Herren-
Oberhemden** 2⁹⁵
in weiß und farbig,
gute Stoffe 3.95, ...

**Frottier-
Handtücher** 4⁵
schwere
Qualität 0.95, ...

**Damen-
Träger-
Schürzen** 9⁵
gute Stoffe,
flotte Macharten

**Damen-
Strümpfe** 18⁵
alle modernen
Farben Paar

Toile-Kleider 9⁷⁵
fresche
Sportformen,
hübsche Streifen

**Die große
Glocke** 2⁹⁵
mit dem modernen
Spitzenrand, in viel
Modelfarben

**Schützen-
Hosen** 4⁹⁵
gute Körperstoffe,
alle Größen

**Die schöne
Sommer-
Krawatte** 5⁰
nur

**Kissen-
Bezüge** 9⁵
aus gutem
Wäschestoff

Damen-Kittel 2⁹⁵
moderne Farben,
mit buntem
Besatz,
jede Größe

Herren-Socken 3⁵
schöne
Muster, Paar

**Wasch-
kunstseide** 6⁸
schöne neue
waschichte Muster
Meter

**Wasch-
Mousseline** 5⁰
hell und dunkel
gemustert
Meter 68, ...

Zefir 5⁰
einfarbig u. gestreift,
für Hauskleider und
Sporthemd. Mtr. 65, ...

**Kaffee-
Decken** 1⁴⁵
echtfarbige
neue Muster

**Damen-
Pullover** 9⁵
ärmellos,
moderne Muster
in vielen Größen

**Rindleder-
Sandalen** 3⁵⁰
holzgenagelt, Leder-
kapp, Leder-Brand-
sohlen Gr. 23/24

**Flotte Som-
merkleider** 7⁵⁰
aus Trikotine
oder
Natté

**Wasch-
kunstseide** 9⁵
ca. 95 cm br., aparte
Muster auf guter
Grundware

**Woll-
Mousseline** 1⁴⁵
Entzückende Neu-
heiten
Meter 1.95

**Schürzen-
Siamosen** 9⁵
ca. 120 cm br., kräfti-
ge Qualität, frische
Muster

**Damen-
Schlüpfer** 9⁵
schöne Modelfarben,
feste Qualität

**Damen-
Spang-Schuhe** 4⁹⁵
in vielen, schönen
Ausführungen

**Herren-
Halbschuhe** 8⁹⁰
in Lack, braun und
schwarz Leder, be-
währte Qualitäten

Koffer 5⁵⁰
aus wetterfest. Hart-
pappe, verstärkte
Ecken, 2 Schieber-
schlösser, 65 cm gr.

*den
Weg
gebahnt!*

Den Weg gefunden, die guten Waren
so billig zu verkaufen, dass bei aller
Wirtschaftsnot Jedermann gern kauft,
weil Jedermann auch das Beste sehr
sehr billig bekommt.

ALSBERG
NEUSS

M
Der von
fand am 5. D
gung und be
lassungen. S
Ernst von Ba
war. In der
das Treit
straße, das do
Köln aus wur
fürten und C
Niederla
In der gut
seffischen Krie
schlimm aus.
sich unter den
Die Petrohr
fogar den Go
germürben d
in der ihm u
herr mit groß
den neuen D
neuerer Kirch
trage erschie
Nestor aus
mit einer dre
den Jesuiten
angewiesen, f
Recht, auf de
Wienwohl
ungen sah.
spruch, dem
immerhin v
um einige Jo
merstraße
1591 in der
dienen, dem
fam. Unter
Jesuiten nur
so machte si
nicht nur de
lange dem C
Zwischen
folger Jerdi
kirchlichen C
der Oberstre
Ruf nach,
beschloß dah
zu verleben
Tempelherr
überweisen.
fi um zu e
fruchtlos, si
blieben ihm
das sie selb
schlechten B
Am 22.
und Mi r
Rufsch zu
meister Gen
und baten,
allen mögl
in dem ver
aber nicht.

Die Jesuiten in Neuß und die Gründung des Gymnasiums.

Aus der Kindheit des Neußer Gymnasiums.

Der von Ignatius von Loyola gegründete Jesuitenorden fand am 5. Oktober 1540 durch Papst Paul III. seine Bestätigung und bald erstanden auch in deutschen Ländern Niederlassungen. So finden wir sie gleich in Köln, dessen Kurfürst Ernst von Bayern ein großer Förderer der Gesellschaft Jesu war. In der rheinischen Metropole gründeten sie schon 1557 das Dreikönigen-Gymnasium an der Marzellenstraße, das dort bis in die letzten Jahrzehnte sich befand. Von Köln aus wurde dann unter Mitwirkung des gedachten Kurfürsten und Erzbischofs auch die Gründung der Neußer Niederlassung betrieben.

In der guten Quirinussiedlung sah es damals nach dem truchsessischen Krieg hinsichtlich des Glaubens und der Sitten recht schlimm aus. Selbst in dem Stifte der adeligen Damen regte sich unter den jüngeren Mitgliedern ein Geist der Opposition. Die Verhöhnung der Jugend war derart fortgeschritten, daß sie sogar den Gottesdienst störten. Zwierteil und Fahrlässigkeit gemaßerten das bürgerliche Leben. Diefem Lauf der Dinge in der ihm untergebenen Stadt Neuß sah der Kölner Landesherz mit großer Beforgnis zu und er setzte seine Hoffnung auf den neuen Orden, der sich schon an vielen Orten als der Erneuerer kirchlichen Lebens bewährt hatte. In seinem Auftrage erschien daher am 12. November 1588 der Jesuitenpater Westorp aus Köln bei dem Neußer Magistrat, verheißend mit einer dreifachen Schenkungsurkunde. Durch diese wurde den Jesuiten der dauernde Genuß des Neußer Bruchs angewiesen, ferner als erbliche Jahresrente der Bezug von 25 Maltern Roggen aus den städtischen Mühlen, endlich das Recht, auf der städtischen Weide 25 Ochsen fett zu machen.

Wiewohl man das Kommen der Jesuiten an sich nicht ungern sah, so erregten doch die auferlegten Lasten Widerspruch, dem aber vom Kurfürsten nicht stattgegeben wurde. Immerhin verzögerte sich hierdurch das Kommen der Patres um einige Jahre, bis diese durch den Ankauf des in der Krämerstraße gelegenen Hauses „Zum Kaiser“ im Jahre 1591 in der Stadt festen Fuß faßten. Das Haus sollte dazu dienen, dem Prediger, der an hohen Feiertagen nach Neuß kam, Unterkunft zu bieten. Wiewohl sich die Tätigkeit der Jesuiten nur auf die Abhaltung von Missionen erstreckte, so machte sich doch bald eine erfreuliche Besserung der Stadt nicht nur bei der Jugend bemerkbar, sondern auch viele, die lange dem Gottesdienste ferngeblieben, besuchten ihn wieder.

Inzwischen war Kurfürst Ernst gestorben, aber sein Nachfolger Ferdinand war nicht weniger um die Erneuerung des kirchlichen Geistes in den Kölner Landen bemüht. Dem an der Oberstraße gelegenen Minoritenkloster ging der Ruf nach, daß seine Disziplin gelockert sei. Der Erzbischof beschloß daher, die Ordensleute in das Mutterhaus nach Köln zu versetzen und Kirche und Gebäulichkeiten, die einst von den Tempelherrn begründet, den Jesuiten als Kloster zu überweisen mit der Bestimmung, daselbst auch ein Gymnasium zu errichten. Der Widerstand der Minoriten war fruchtlos, sie mußten sich nach Köln begeben, ihre Renten blieben ihnen übrigens erhalten, während nur das Gebäude, das sie selbst geschenkt erhalten und das sich in einem sehr schlechten Zustand befand, an den neuen Orden überging.

Am 22. Februar 1616 kamen die beiden Patres Höflich und Miron, begleitet von Ratenbrüdern, in kurfürstlichen Ratswagen zu Neuß an und machten dem regierenden Bürgermeister Heinrich, wie dem Rat der Stadt ihre Antrittsvisite und baten, wie es im kurfürstlichen Schreiben lautete, ihnen allen möglichen Vorstoß leisten zu wollen. Ihres Weibens in dem verlassenen Minoritenkloster an der Oberstraße war aber nicht, da der Wind durch Dach und Mauer piff

und das Ganze vor Schmutz starre. So mußten die Ordensleute einstweilen in der Krämerstraße Quartier nehmen, bis das alte Kloster notdürftig hergerichtet worden. Am 16. März 1616 konnte dann ihre feierliche Einführung durch den kurfürstlichen Vogt Horn-Goldschmidt im Beisein des Rotars Christian Ellen und des Dechanten Arnold Mandt erfolgen. Schon wenige Tage darnach machte der Vogt dem Stadtrat den Vorschlag, sich an den Kurfürsten zu wenden, damit er die Errichtung eines Gymnasiums gestatte. Gewiß war man mit einem solchen Plane einverstanden, da man aber fürchtete, zu den Lasten herangezogen zu werden, so erklärte man, daß die ganze Angelegenheit dem gnädigen Kurfürsten anheim gegeben werde. Die damaligen Stadtväter hielten den Damm fest auf den Beutel und luden nur durch gelegentliche Geschenke von Wein, einem Lamm oder auch einmal einem fetten Ochsen, die Freundschaft aufrecht zu erhalten. Dafür wurde dann der löbliche Rat an den Festen zum Essen eingeladen. Inzwischen nahm die Sache auch ohne städtische Förderung ihren Fortgang und zu Martini 1616 konnte das Gymnasium eröffnet werden. Die Anstalt wurde unter den Schutz der Gottesmutter gestellt und erhielt den Namen „Gymnasium Marianum“, der heute noch in dem erzbischöflichen Konvikt als Seminarium fortlebt.

Die Einrichtung des Gymnasiums brachte naturgemäß auch eine Vermehrung der Patres und dadurch die Notwen-

digkeit mit sich, dem Konvent weitere Substanzmittel zuzuführen. Die Stiftungen einer ganzen Reihe von in der Stadt bestehenden Bruderschaften wurden den Jesuiten überwiesen, während die Stadt selbst merklich geschont wurde und nur gelegentlich zu Reparaturen herangezogen wurde. 1628 übertrug der Kurfürst Ferdinand ihnen die Kapelle zu Seligum mit 18½ Morgen Land, welche 6 Malter, 6 Faß Roggen, 10 Gebund Stroh und 15 Fd. Butter einbrachten. Nebenaus zahlreich und ansehnlich waren die privaten Stiftungen, welche ihnen zugewandt wurden, ein Zeichen, welche großer Beliebtheit sich das Wirken der Jesuiten in Neuß erfreute. Das Vermögen des Ordens stieg schon in der ersten Zeit derart, daß er 1625 dem Kurfürsten die Summe von 5000 Reichstaler als Darlehen geben konnte, welche auch bis zur Auflösung des Ordens 1773 verzinst wurde. Unter dem 21. Juli 1773 hatte Papst Klemens XIV. den zu großer Macht gelangten Jesuitenorden aufgehoben und bis zu dieser Zeit stand das Neußer Gymnasium unter ihrer Pflege in hoher Blüte. Es gingen aus der Anstalt eine stolze Reihe berühmter Männer hervor. Noch zehn Jahre nach der Aufhebung ihres Ordens hielt man die Patres als Leiter des Gymnasiums bei, die dann für die nächsten 20 Jahre an die Franziskanerpatres überging, welche auch die Anstalt von der Oberstraße zum Friedhof in ihr Kloster verlegten. Lange Jahre bemühte sich die Stadt darum, die Unterhaltung des Gymnasiums aus den eingezogenen ansehnlichen Mitteln des Jesuitenordens bei dem Kölner Kurfürsten zu erwirken. Immer wieder wurde das Gehuch von dem Bonner Akademierat, der sie verwaltete, abgelehnt. Das Volk von Neuß aber hat dem verdienstvollen Wirken der Jesuitenpatres zum Besten der Jugend bis auf den heutigen Tag ein dankbares Gedächtnis bewahrt!

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 23. Juni 1930.

Die sakramentale Prozession in St. Dreikönigen, ein Festtag für die Pfarrgemeinde. Das rege kirchliche Leben, das so oft in der Dreikönigenkirche zutage tritt und von vielen Bewunderung findet, machte sich auch gestern wieder anlässlich der Feier der Pfarrprozession bemerkbar. Einen sehr guten Besuch zeigte das Festhochamt. Beim Hochamt wie auch während der theophorischen Prozession traten die hervorragenden Leistungen des Kirchenchores mit der großen Schar Knaben sehr in Erscheinung. Der Kirchenchor sang feierlich den Beschluß der Prozession auf den ersten Sonntag nach dem Fronleichnamstag zu verlegen. Die vier Segensaltäre wie auch der Hochaltar von St. Dreikönigen zeigten eine besondere Blumenpracht. Mit Eifer hatten aber auch die Bewohner der Straßen, durch die der im Sakrament verborgene Heiland seinen Triumphzug hielt, geschmückt. Nachdem die Prozession durch die Goethestraße gezogen war, gelangte sie in die unbebaute Körnerstraße. Diesen an goldenen Wehren und vielelei Gelbfrüchten vorbeiführenden Weg wie auch den fast unbebauten Holzheimweg hatte man mit zahlreichen bunten Fahnen geziert. Ein fast 100 Meter langer Teppichläufer, aus buntem Segement kunstvoll hergestellt, unterbrochen durch Segementteppiche mit den Symbolen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, führte durch die Körnerstraße zum Segensaltar in der Eichendorffstraße. Der Vorbezug dauerte 25 Minuten. Dem Allerheiligsten folgten Vertreter der Stadt, der Kirchenverwaltung, Stadtverordnete u. a. Neben dem Traghimmel wurden vier neubeschaffte, durch Herrn Goldschmidt Heinrich Wienefeld gelieferte, Prozessionslaternen getragen. Am ersten Altare erteilte Herr Pfarrer Kraemer von St. Joseph, am zweiten Herr Pater Nachtweg vom Rotburgshaus, am dritten Herr Oberpfarrer Riedmann von

St. Quirin und am vierten Herr Dechant Brucherseifer von St. Marien den Segen, der jedesmal durch Böllerschüsse und Festgeläute angekündigt wurde. Kurz nach 11½ Uhr war der Einzug in die Pfarrkirche gehalten. Dort wurde der Schlußgebet erteilt und mit dem Dreikönigenlied fand die herrliche Feier ihren Abschluß.

Erfolgreiche Schützen. Die Neußer Schützen-Gesellschaft hielt am Sonntag, den 22. Juni, ihr diesjähriges 2. Bruderschützen ab. Folgende Schützen erhielten Preise: 1. Becker Adolf, 2. Peppetus Oskar, 3. Willi Witus, 4. Dr. Connes, 5. Köhlinger Claus, 6. Scharff Conrad, 7. Pauli Th., 8. Herbrechter W., Connes Rob. jr., 10. Wimmer Ferd., 11. Zimmer Jos., 12. Drumm Ph. jr., 13. Reichhöfer Matth., 14. Klating Karl, 15. Heuter S. sen., 16. Schneider A., 17. Roenemann Kurt, 18. Roenemann Aug., 19. Zimmer Pet., 20. Königshofen Theo., 21. Gänbeler Hermann, 22. Linden Barthel, 23. Grolms Fritz, 24. Kenefeld Mich., 15. Dr. Däppers.

Das orthopädische Turnen für die Schulkinder des nördlichen Stadtteils beginnt heute wieder um 5 Uhr in der Turnhalle des früheren Lehrerseminars an der Jostenallee. Die Eltern werden gebeten, die vom Herrn Schularzt bestimmten Kinder pünktlich zu schicken.

Stimmenwahl an der Volksschule. Die für den 29. Juni vorgesehene Wahl braucht nicht stattfinden, da nur ein Wahlvorschlag aufgestellt und eingereicht wurde. Als gewählt gelten: Behr Joh., Jostenallee 39, Frau Korbmaier, Annstraße 8, Ludwig Wönig, Furthstraße 171, Josef Schäfer, Adolfsstraße 9, Jakob Schilling, Furthstraße 193. Als Ersatzleute: Josef Adler, Jostenallee 12, Frau Josef Meh, Annstraße 10, Wilhelm Reichel, Furthstraße 180, Wilhelm Stapelmann, Reofstraße 2a, Peter Wilberh, Freiheitstraße 7.

Sonntagsvergügen. Einer unserer Mitarbeiter hat am vergangenen Sonntag sich die anständige Arbeit gemacht, in der Zeit von 4-7 Uhr die Fahrzeuge zu zählen, die die Nordkanal-Allee passierten.

Es passierten 2247 Fahrräder, 338 Motorräder und 418 Automobile diese Straße.

Für Mutter und Kind. Die Mutterberatungen des Stadtfreies Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

2. Bezirk am Mittwoch, den 25. 6. 30, nachm. von 2½ bis 3½ Uhr Poststraße, von 4-5½ in der Kreuzschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße.

4. Bezirk am Dienstag, den 24. Juni 30, nachm. von 3 bis 4½ Uhr in dem Vereinshaus Bergheimerstraße, sowie am Donnerstag, den 26. Juni 30 nachm. von 3 bis 4 Uhr im Meertal, Bau 24.

Donnerstag nachmittag von 3 bis 5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital.

Freitag nachmittag von 3 bis 5 Uhr für den 3. (Furth-) Bezirk in der Annoschule, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

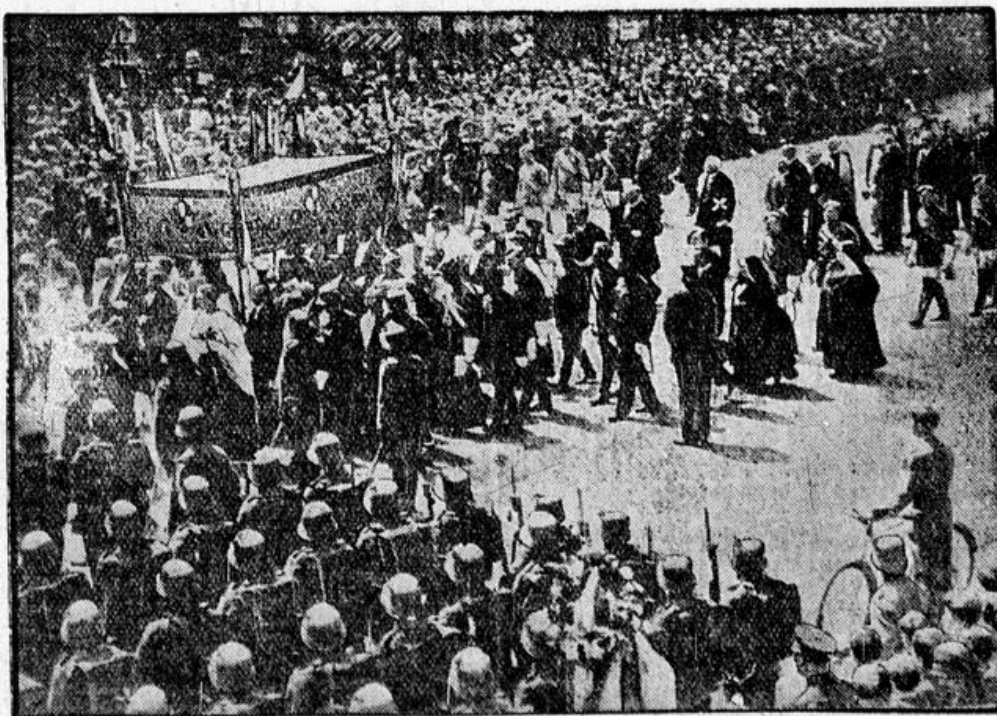
Neuß-Heidesheim am Freitag, den 27. 6. 30, von 3 bis 4 Uhr in der Schule Heidesheim.

Neuß-Grimlinghausen ebenfalls am Freitag, den 27. 6. 30, nachmittag von 4 bis 5 Uhr in der Schule Grimlinghausen.

Wer Päckchen mit der Post verspricht. Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgegeben werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus leicht Weiterungen und Ersatzverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Fette, in die heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so gesichert ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorzukommen kann.

Zeitungverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. Die Sprechstunden, die jeden Montag im Vereinslokale D. Peppetus, Kapitelstraße, stattfinden, werden mit Juli in unsere Geschäftsstelle Glockhammer 43 verlegt. Unsere Sprechstunden sind ab Juli Montags und Samstags von 4-7 Uhr.

Die große Fronleichnamsprozession in Wien.



Die Regierung im Prozessionszuge.

Alljährlich findet am Fronleichnamstage eine Riesenprozession durch Wien statt, an der alle Mitglieder der Regierung, der Behörden und des Offizierskorps teilnehmen. Unser Bild zeigt den Zug, hinter dem Baldachin Bundeskanzler Schober (X) und die Minister Baugoin, Erbil, Jinniger sowie Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel.

Grosseschmidt
BÜCHEL 15 · MUNSTERPLATZ 7

Johanni-Markt
10% Rabatt auf alle Artikel
Grosse Auswahl in Sommerjoppen und Sommerhosen



Silberjubiläum von Frl. Lehrerin Anna Höller. Am vergangenen Freitag waren 25 Jahre verflossen, seit dem Frl. Lehrerin Anna Höller ihre segensreiche Tätigkeit als Lehrerin an der Kreuzschule begann. In einer schlichten herzlichen Feier fanden sich deshalb am Samstag mit der Jubilarin in ihrer Klasse inmitten unzähliger, von Kindern dargereicherter Blumenpenden, Herr Dechant Brucherseifer und Kaplan Frohheim als Vertreter der Geistlichkeit, Beigeordneter Gorch als Vertreter der Stadtverwaltung und Vorsitzender der Schuldeputation sowie das gesamte Kollegium der Kreuzschule ein. Nach vielen herzlichen Glückwünschen der kleinen Gratulanten feierte der Schulleiter, Rektor Thoma, die in jeder Beziehung vorbildliche Tätigkeit der Jubilarin, die in dieser schwankenden Zeit durch ihren Verantwortungssinn, ihre festen Grundtugenden, ihre Bescheidenheit und treue, zuverlässige Arbeit allen Kindern, Jung und Alt ein leuchtendes Beispiel gebe. Die besten herzlichen Glückwünsche und die Hoffnung noch langjähriger treuer Zusammenarbeit befehle das gesamte Kollegium. Herr Dechant Brucherseifer sprach Dank und Glückwunsch der Geistlichkeit für das ebenso vorbildliche Zusammenarbeiten mit der Kirche und die heute besonders wertvolle und hochgeschätzte, feste sittlich-religiöse Haltung einer echt katholischen Lehrerin. Beigeordneter Gorch sprach namens der Stadtverwaltung als Vorsitzender der Schuldeputation und auch des Jugendamtes Dank und Anerkennung für die im Dienste neuer Jugend- und der Waisenfürsorge geleistete Tätigkeit, überreichte ein schönes, von Maler Cömann entworfenes Bild des Quirinusdomes und eine besonders beifällig aufgenommene Beigabe. Lehrkollegen und Kinderchor schlossen den Reigen der Gratulanten. Wünschen der verdienstvollen Lehrerin noch viele Jahre erfolgreicher und segenspendender Tätigkeit beschert sein.

Die rheinischen Feuerwehren. Freitag, Samstag und Sonntag hatten sich zahlreiche Vertreter der rheinischen Feuerwehren zum Provinzialverbandstag in Siegburg zusammengefunden, darunter auch Vertreter des Saargebietes und aus upen-Malmehy. Die beiden ersten Tage waren Vorstands- und Ausschusssitzungen gewidmet. Samstag nachmittag begann die öffentliche Tagung, die der Ehrenvorsitzende, Justizrat Odenkirchen (Mehrdt) leitete und an der neben den örtlichen weltlichen und geistlichen Behörden Vertreter des Landeshaupthauptmanns, des Regierungspräsidenten, der Generaldirektor der Rheinischen Provinzialfeuerversicherungsanstalt sowie Vertreter des Westfälischen und des Hesses-Nassauischen Feuerwehverbandes teilnahmen. In seiner Festrede zeichnete Dechant Heppert das Ideal des Feuerwehmannes, Landesdirektor Ernst (Kiel) sprach dann in längeren Ausführungen über die Reichsfeuerversicherung und die Unfallversicherungsfrage der Feuerwehren. Abends fand eine statt besuchte Festveranstaltung statt. Der Sonntag brachte eine groß angelegte Schaulübung der Siegburger Wehr und anschließend einen eindrucksvollen Festzug. Der nächste Provinzial-Feuerwehverbandstag findet in Trier statt.

Der reisende Kaufmann und seine Hauptversammlung. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der von Leipzig nach Berlin übergesiedelt ist, hielt in seiner neuen Heimat in Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieser Veranstaltung kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil der V. r. K. D. mit nahezu 30 000 Mitgliedern die älteste und größte Berufsorganisation der reisenden Kaufleute darstellt. Seit seiner Gründung im Jahre 1884 hält er unter Berücksichtigung der besonderen Berufsart und Berufsstellung des reisenden Kaufmannes unentwegt an seiner paritätischen Zusammenfassung fest, indem er Handlungsreisende, Handelsvertreter sowie Großhändler und Fabrikanten, die selbst reisen oder reisen lassen, in seinen Reihen vereinigt.

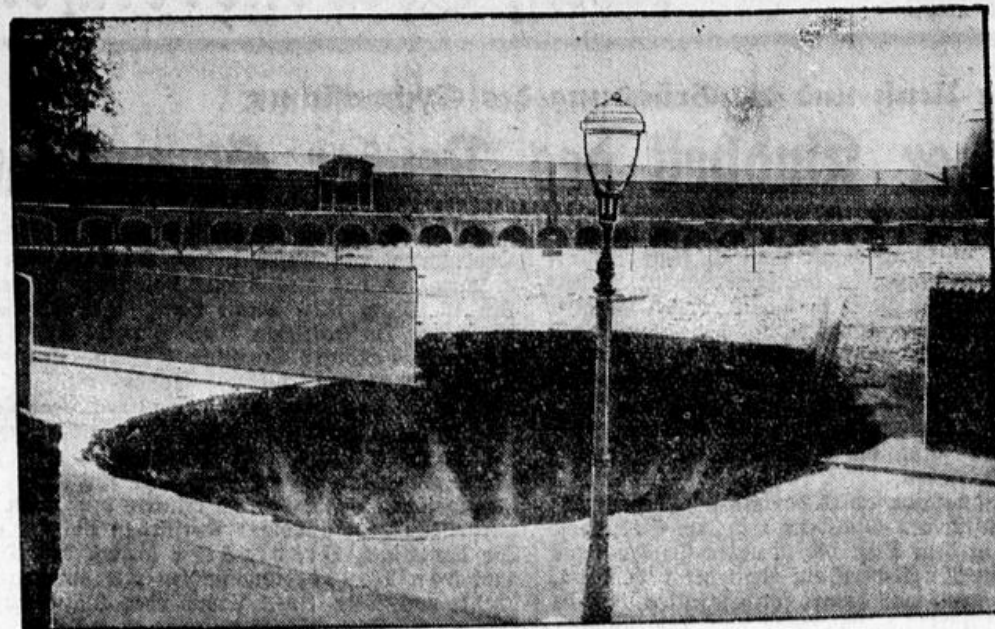
Neben der im Rechnungsbericht des V. r. K. D. für das Verwaltungsjahr 1929 eingehend behandelten Vertretung der Berufs- und Standesinteressen der reisenden Kaufleute auf dem Gebiete der internationalen und der nationalen Wirtschaft, der Gesetzgebung und des Rechts, der Sozialpolitik sowie vornehmlich auch des Verkehrswesens (Eisenbahn- und Postverkehr, Kraftwagen-, Schiffs- und Luftverkehr und Hotelwesen) läßt sich der V. r. K. D. die Unterhaltung und den Ausbau eigener sozialer Einrichtungen besonders angelegen sein. So wurden im Laufe des Geschäftsjahres 1929 an Witwen- und Waisen-, Invaliden- und Alters- sowie Begräbnis- und allgemeiner Notstandsunterstützung RM. 978 541,12 gegenüber 880 542,58 im Vorjahre zur Auszahlung gebracht. Für die Zeit vom 1. 7. 1924 bis 31. 12. 29 beträgt die Gesamtsumme der Unterstützungen RM. 4 364 214,74.

Die Unfallkronik. Samstag gab es auf der Provinzialstraße hinter Schmalbach einen Unfall zwischen Radfahrer und Motorradfahrer, nach dem der Motorradfahrer mit einem Schlüsselbeinbruch und einigen anderen leichten Verletzungen in das Herz-Jesu-Krankenhaus befördert werden mußte.

In der vergangenen Nacht gegen 2.30 Uhr stieß auf der Rheindorferstraße ein Motorradfahrer mit Fußgängern zusammen, wodurch der Motorradfahrer ins Krankenhaus geriet. Bei dem folgenden Sturz zog er sich eine Gehirnerschütterung zu, die seine Überführung in das Herz-Jesu-Krankenhaus notwendig machte.

Beleidigungen. Ein Architekt aus Baderich klagt gegen einen Kraftwagenführer aus Baderich wegen Beleidigung. Urteil 20 Mark Geldstrafe. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil an der Gerichtsstelle auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. — Wegen Beleidigung seiner Ehefrau klagt ein Dekorateur aus Neuhagen gegen einen Mann. Der Angeklagte erklärt, daß ihm eine Beleidigung der Ehefrau ferngelegen habe, er verpflichtet sich, sämtliche Kosten zu tragen und eine Buße von 20 Mark an das Waisenhaus zu zahlen. Wenn der Angeklagte diesen Verpflichtungen nachkommt, soll das Verfahren eingestellt werden. — Eine Frau aus Neuhagen soll von einer anderen Frau durch den Vorwurf des Meineids beleidigt worden sein. Die Entscheidung erfolgt am 28. Juni. — Daß bei Wahlversammlungen die Gemüter ziemlich erregt werden und daß dabei oftmals Äußerungen fallen, die ein gerichtlich nachprüfbares Verbrechen darstellen, wies die Verhandlung in zwei Privatklagen gegen einen Händler aus Raarst wegen Beleidigung, die von zwei Seiten aus Raarst angestrengt waren. Alle Verurteilungen des Vorstehen-

Erdrutschunglück in Essen.



Der 30 Meter tiefe Krater in der Neubaulonnie von Essen.

Neben der Beche „Hagenbeck“ im Neubaugelände von Essen bildete sich ganz plötzlich aus unbekannter Ursache ein Trichter, in den ein 10-jähriger Knabe, der auf der Straße spielte, hineingezogen wurde. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen der Feuerwehr konnte die Leiche nicht geborgen werden, da die Gefahr weiterer Einstürze fortbestand.

den, die Parteien zu einigen, waren erfolglos. Die Entscheidung erfolgt ebenfalls am 28. Juni.

„Nollandung“ auf Langeoog.

(Ergänzung zum Artikel: Langeoog in der Nordsee.)

Dieser Tage las ich den Reisebericht: „Langeoog in der Nordsee“. Da fällt mir folgendes kleine Abenteuer ein. Anfang August 1927 fuhr ich mit meiner Schwester nach Langeoog, der schönen friedlichen Insel der Nordsee. Infolge des großen Ferienverkehrs hatten sämtliche Bäume, die in Nordsee ankommen, Verspätung. Infolgedessen konnte auch unser Dampfer „Langeoog“ nicht zur festgesetzten Zeit (er sollte noch gerade vor Eintreten der Ebbe an der Landungsbrücke in Langeoog ankommen) abfahren. Was war nun zu tun? Die Reisenden bis zum nächsten Tage warten lassen, war unmöglich. Ebenso wurde die Fahrt durch das Wattenmeer, dem gewöhnlichen Wege vom Norddeich nach Langeoog, unmöglich. Unser Schiff hätte sich im Sande festgelaufen. Da entschloß sich der Kapitän, durch die offene See zu fahren und die Insel nicht vom Wattenmeer, sondern von der Strandseite aus zu erreichen. Eine herrliche Fahrt. Bei schönstem Sonnenschein und ruhiger See, begleitet vom frohlichen Gesang der Reisenden, fuhr unser Schiff an Norddeich und Baitrum vorbei. Nach einer halben Stunde und unser Ziel war erreicht. Da gab plötzlich einer der Matrosen ein Hornsignal ab. Er wollte seine Landsleute auf der Insel verständigen, damit sie uns helfen könnten. Immer näher kamen wir der Insel und immer größer wurde die Erwartung der Reisenden. Den Weg über Landungsbrücke und Pferdebahn würden wir doch wohl nicht nehmen können. In der Ferne grüßten schon die Wimpeln von den Sandburgen am Strande ein herzlich willkommen zu uns herüber — da, ein Rud — und unser Schiff sah fest im Sande. Nach kurzer Zeit erreichten uns acht kräftige Matrosen. Sie trugen hohe Wasserstiefel, und bauten aus Pfählen und Brettern einen langen schmalen Steg vom Schiff zum Strande. Die Reisenden wurden nun behütet über diesen Steg geführt, der nur so breit war, daß einer stehen Platz hatte. Da gab es manchen Angstschrei, aber auch frohes Lachen. Es war ein köstliches Bild, wenn eine ältere ängstliche Dame, gestützt durch die kräftigen Arme der segebräunten Matrosen, die zu beiden Seiten des Steges standen, siegesfroh ihr Ziel erreichte. Es hat ja lange gedauert, bis alle Reisenden glücklich an Land waren, aber es ist gelungen. Nach dieser glücklichen Landung wanderten wir wohlgerührt durch den Sand der Küste immer näher dem Strande zu. Die Kurgäste hatten uns bald bemerkt und zeigten uns den Pfad am Strande vorbei hinauf zu den Dünen. Von hier oben sahen wir den Ort Langeoog unten tief vor uns liegen, durch die Dünen geschützt. Kalabwärts ging es nun, und in wenigen Minuten hatten wir unser neues Heim erreicht. Aber unser Gepäck? Darum braucht sich keiner Sorge zu machen, war uns gesagt worden von den Matrosen. „Ein jeder kann seinen Koffer gegen 8 Uhr in Langeoog auf dem Marktplatz abholen.“ Ist das denn nicht zu gefährlich, die Sachen können gestohlen werden, meinten manch ängstliche Leute. „O nein, bei uns wird nie gestohlen, wer sollte bei uns auch stehlen; er kann ja mit seiner Beute nicht flüchten, da heute kein Schiff mehr zurückgeht“, entgegneten die Matrosen. Um 8 Uhr gingen meine Schwester und ich zum Marktplatz; hier standen etwa 40 Koffer in Reih und Glied, und jeder konnte den seinen mit heimnehmen. Die braven Matrosen hatten jeden Koffer einzeln über den langen Steg gebracht. Noch gern denke ich an dieses kleine Abenteuer zurück, gern aber auch an den Aufenthalt auf der Insel, der mir Liebe zur Schönheit des Meeres schenkte.

Juni-Ausstellung im Kunstverein für Rheinland und Westfalen.

Den Eintretenden begrüßen im ersten Saale die Werke eines jungen frischen Talentes: Ernst Brand's. Vor zwei Jahren lernten wir ihn zuerst in der Kunstschule als Graphiker kennen. Die Gemälde, die er dann weiterhin zeigte, so auf der großen Kunstausstellung 1928, vollendeten sich auf der Grundlage des Zeichnerischen. Mit liebevoller Sorgfalt gingen sie beispielsweise Darstellungen aus Kleinbürgerlicher Welt

nach. Sehr ansprechend waren diese Werke. Und leicht hätte sich der Künstler auf beschränktem Gebiete heimisch machen können. Solcher Selbstgenügsamkeit ist er entgangen. Das beweist diese Ausstellung. Sein zeichnerisches Können hat ihn nicht verführt, das Malerische zu vernachlässigen. Kräftig ist er in dieses Gebiet vorgestoßen. Mit Erfolg. Er beweist in dieser jüngsten Schan, daß er, wie mit dem Stift, so auch mit dem Pinsel zu gestalten versteht, daß er, wie für die Linie, so auch für die Farbe ein Auge besitzt. Man sieht, wie seine zeichnerischen Qualitäten ihm auch zufließen kommen, wenn er seine Landschaften mit dem Pinsel aufbaut. Seine Werke verstrahlen eine gründliche Schulung. Und sein Arbeitsernst und die glückliche Verbindung von zeichnerischem und malerischem Können eröffnen seiner weiteren Entwicklung günstige Aussichten.

Den Hauptsaal füllen Plastiken von Erich Ruhn. Auch hier begegnen wir einem jüngeren Künstler, der mit den Formproblemen und dem Material seiner Kunst ernsthaft ringt. Er zeigt große Freiplastik (Wunder mit Hund), architekturenbundene Plastik (Ehrenmal für Bernath), Relief und Kleinkunst. Er sucht eigene Wege, Geschlossenheit, Gediegenheit, Gebundenheit an das Material kennzeichnen sein Streben. Nicht immer liegt die Gestaltungskraft über die intellektuelle Abstraktion. Aber alles in allem wird auch in diesem Saale das Interesse vielfältig gefesselt.

Auf der Erde, dem ein weiterer Saal eingeräumt ist, nimmt den Besucher für sich ein durch die vornehme Dekoration seiner Farbgebung. Seine Palette gibt sich nicht recht, klingt aber in weichen, gebämpften Tönen von befruchtendem Wohlklang. Der Künstler hat längst sein eigenes Gesicht gewonnen und geht still und ohne Aufheben seinen Weg. Man fühlt sich wohl vor diesem künstlerisch laubenden Werke.

Der temperamentvollste Künstler dieser Juni-Ausstellung ist der älteste: der Kölner Maler Johannes Greferath, ein in Düsseldorf stets gern gesehener Gast. Er lebt als Künstler ganz von der Farbe. Wie ein vom Klang und der Ausdruckskraft der Farben Verrückter steht er vor uns. Seine Palette ist reich, kräftig und lebendig. Wie ein Duft von Farben wirken seine Bilder. Aber daraus formt sich dem Betrachter das Erlebnis, sei es eine sonnenglühende südliche Meer- oder ein lichtüberflutetes Meer, sei es die farbige Dämmerung eines Waldinneren oder die Verbundlung des sinkenden Tages.

Im letzten Räume findet man unter den Zeichnungen von A. Henrich und Fritz Reuter manches gediegene und seine Platz. Rico.

Vereins-Nachrichten.

Der Männergesangsverein „Robbia“ weist hiermit nochmals auf die am Dienstagabend stattfindende Probe mit anschließender Quartalsversammlung hin. (Siehe Anzeige.)

Aus Nah und Fern.

Pariser Heine-Komitee.

Düsseldorf, 22. Juni. Nach joeben eingetroffenen Meldungen aus Paris und Straßburg hat sich unter dem Ehrenvorsitz des früheren Ministerpräsidenten Herriot in Paris ein Heinrich Heine-Komitee gebildet, das das Gedächtnis des Dichters durch Kundgebungen erhalten und Beiträge für das in Düsseldorf zu errichtende Heine-Denkmal sammeln will. In die gleiche Anregung klingt eine joeben erschienene französische Heine-Biographie von Camille Maclair aus: Da Heine heute nicht mehr Deutschland oder Frankreich, sondern der ganzen Welt angehört, so wäre das schönste Zeichen des Friedens am Rhein ein französisch-deutsches Heine-Denkmal in Düsseldorf! In Paris selbst wurde bekanntlich im vorigen Jahre am Sterbehause Heines eine Gedenktafel errichtet, wobei ein Vertreter des Pariser Gemeinderats die Gedächtnisrede hielt.

Die grauenhaften Taten klären sich?

Mülheim, 21. Juni. Die grauenhaften Taten von Leichenenteilen in Rhein und Ruhr klären sich jetzt in etwa auf. Eine Essener Familie bemerkt seit einiger Zeit ihre Tochter. Ein junger Mann der betreffenden Familie hat sich jetzt bei der

Achtung!

Zum **Johanni-Markt**

sind riesige Mengen **Schuhwaren** eingetroffen

Wir geben dieselben zu **spottbilligen Preisen**

ab.

Versäumen Sie die gute Gelegenheit nicht.

Hirschhorn & Co.

nur Krefelderstr. 37



St. Johanni zu Rud. van Endert

Jetzt zu Johanni zeigen wir wieder, was wir leisten.
Wir wetteifern, den Ruf unseres Hauses noch zu erhöhen.
Da dürfen Sie nicht warten **Rud. van Endert**

Vonder-Olgenbohn

zu kaufen. Allen Einheimischen und Fremden zeigen wir, wie unvergleichlich
billig man Qualitätsware bei uns kaufen kann.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, heute nachmittag 4 Uhr
unsern lieben Gatten, Vater, Groß-
vater und Schwiegervater Herrn
Schneider

Heinr. Justenhoven

nach langem, schwerem Leiden, ver-
scheiden mit den Heilmitteln der
röm.-kath. Kirche, im Alter von
66 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Wwe. Heinr. Justenhoven
und Anverwandte**

Neuß, 21. Juni 1930.

Das Seelenamt wird gehalten am
Dienstag, den 24. Juni, morgens
9 Uhr in der Münsterkirche. Die
Beerdigung erfolgt um 11 Uhr
vom Trauerhause Jesuitenhof Nr. 3
aus.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Bruders und Onkels sprechen
wir hiermit allen Beteiligten unsern
tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Schenkel.

Hülchrath, im Juni 1930.

Großhandlung sucht jungen
Mann als

Lagerarbeiter u. Beifahrer

solche mit Führerschein 3b bevor-
zugt. Angebote unter Y 2224 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mathias Küppers

Magda Küppers

geb. Hermanns

Vermählte

Neuß, den 24. Juni 1930. Königstr. 10 b.
Selikumerstr. 15/19

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder Agnes
und Johannes beehren sich anzu-
zeigen

Joh. Kremer u. Frau Wilh. Kreutzer u. Frau
Anna geb. Josten Agnes geb. Pütz
Büttgen Neuss

Agnes Kremer

Johannes Kreutzer

Verlobte

Dienstag, den

24. Juni 1930.

Schuhe!

kaufen Sie jetzt zu jedem annehmbaren
Preis auf Restpaare **Salamander-Schuhe**
und andere gute Qualitäten bis

50% Rabatt

im

Total - Ausverkauf bei

HESS

Neuss - Büchel 51 - Oberstr. 124.

P. J. Euler, Neuss, Josefstr. 21

Homöopathie - Naturheilkunde - Bestrahlung.

Sprechstunden Dienstage und Donnerstage 9-12, 15-18 Uhr.

Große Mobiliar- Versteigerung.

Am Dienstag, 24. Juni, vormittags 10-11 Uhr,
nachmittags 3-6 Uhr, versteigere ich wegen
Aufgabe eines Möbelfachgeschäftes zu Düsseldorf,
Friedenstr. 51.

verschiedene, neue, erstklassige, prach-
volle, eichene Zweisitzer- und Herren-
stühle mit polierten Füßen, verschiedene,
neue, prachtvolle Schlafzimmer-Einrich-
tungen in Eiche u. m. Holzbaum abgesetzt u.
Bücherregale, mehrere, neue, prachtvolle
Qualitäts-Rücken-Einrichtungen,
(sämtliche Einrichtungen sind durchweg alles
allerneueste Modelle)
Bücherregale, Chaiselongues, Sofas, in
Eiche und Leder, Leder-Schreibtische,
Kücheneinrichtungen, Stühle für Küchen und
Schlafzimmer, Kleiderbügel 1- u. 2-füßig,
u. a. m.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen bar.
Beisichtigung je 1 Stunde vor den Terminen.
Verkauf bestimmt.

Johann Bach, Düsseldorf,
Auktionator u. Taxator. Gebr. 1894.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger
Büro: Andreasstraße 23. — Telefon 26676.

Zwangs- Versteigerung.

Am Dienstag, den

24. Juni, vormittags 10

Uhr, sollen zu Aukt.

im Pfandlokal Wirt-
schaft Büttgen:

1 Kasten,

um 11 Uhr in Holz-
büttgen, Wirtschaft

1 Kasten, 1 Sofa,

1 Ausziehtisch,

1 Kasten,

um 12 Uhr in Büttgen,
Wirtschaft „Zur Woll-“

1 Zugschrank,

1 Schrank,

1 Epheidegarnitur,

1 Nähmaschine,

1 Plattenwagen,
um 13 Uhr in Büttgen-
Wirtschaft Müller:

1 Schrank,

durch den Unterzeich-
neten öffentlich geg.

gleich bare Zahlung
versteigert werden.

Gericht.

Gerichtsvollzieher: H.

Oberstr. 47. Tel. 2066.

Grasden auf Büttgen
zu verkaufen.

Zeitrath, Schulstr. 13.

Zwangs- Versteigerung.

Am Dienstag, den

24. Juni, vormittags 10

Uhr, sollen zu Aukt.

im Pfandlokal Wirt-
schaft Büttgen:

1 Kasten,

um 11 Uhr in Holz-
büttgen, Wirtschaft

1 Kasten, 1 Sofa,

1 Ausziehtisch,

1 Kasten,

um 12 Uhr in Büttgen,
Wirtschaft „Zur Woll-“

1 Zugschrank,

1 Schrank,

1 Epheidegarnitur,

1 Nähmaschine,

1 Plattenwagen,
um 13 Uhr in Büttgen-
Wirtschaft Müller:

1 Schrank,

durch den Unterzeich-
neten öffentlich geg.

gleich bare Zahlung
versteigert werden.

Gericht.

Gerichtsvollzieher: H.

Oberstr. 47. Tel. 2066.

Grasden auf Büttgen
zu verkaufen.

Zeitrath, Schulstr. 13.

330 Eier im Jahr von einer Henne

erstellte Herr Kruse in Mettmann. Ge-
wisse Rekordleistung. Das Tier erhielt
aber auch — schon als Küken — nur

MUSKATOR

das beste Kraftfutter. Ja, das Futter

machte! Versuche selbst.

Ein 10 Pf. Probepaket Muskator für

Küken kostet frei Haus nur RM. 3.—,
für Hühner RM. 2.50.

Berg. Kraftfutterwerk G. m. b. H.

Düsseldorf-Hafen

Niederlage: Adam Aschendorf.

Michaelstr. 50. Telefon 3220.

Einfamilien- Haus

in Neuss m. 5-7 Zim-
mern, und klein. Gart.,
vollst. beschl., gegen-
wertig, ganze Voraus-
zahlung zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unt. 3

31 an d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungsge- schäft.

Höherer Beamter mit

fl. Familie (1 Kind)

sucht 5-6 Zimmern

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Wohnung mit Bad.

Aus dem Kreise Grevenbroich-Neuß.

Grevenbroich.

Jagdschießen und Ehrung. Der Bezirksverein Grevenbroich des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins hielt auf den Scheibenständen in Gladbach-Bungt sein jagdliches Preis-schießen auf Tontauben und Gansenschießen und ein Kugelschießen auf stehenden Rehbock und laufenden Keiler ab. Als Sieger im Gesamtergebnis ging mit 204 Punkten Herr Förster Rumpjahn aus Langwaden hervor, der damit die vom Landesverein Rheinprovinz des A.D.J.V. gestiftete goldene Medaille errang. Zweiter wurde Herr Georg Hah aus Rheylt, Silberne Medaille errangen die Herren Karl Simons, Roebershof und August Trappmann, Rheylt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Meising, Jüchen, konnte den Herren Landjägermeister Fürste (Grevenbroich) und Polizeihauptwachmeister Lüggen (Elsen) im Austrage des Landesvorstandes das Ehren Diplom sowie eine Goldprämie für erfolgreiche Wildererbekämpfung überreichen. Herrn Bürgermeister Fuhangel wurde wegen seiner Verdienste um den Landesverein die silberne Medaille überreicht. Weiter gab der Vorstand wegen erfolgreicher Wildererbekämpfung eine Prämie von 50 Mark verliehen sei und der Schriftführer, Herr Reh aus Jüchen, ebenfalls wegen seiner Verdienste um den Landesverein auf der Landestagung in Bonn am 31. vergangenen Monats die silberne Medaille erhalten habe. Den Abschluß des Tages bildete ein gemütliches Beisammensein aller Schießteilnehmer in den schönen Gartenanlagen von Schloß Rheylt, wo die Anwesenden gemütliche Stunden verlebten.

Zentrumsparlei Grevenbroich-Neuß.

Ortsgruppe Wevelinghoven.

Am kommenden Mittwoch, den 25. Juni, findet abends 8 Uhr im Lokale Ww. Bernath die monatliche Parteiverammlung statt, zu der wir alle Parteifreunde ebenfalls herzlich einladen.

Herr Dechant Kann (Wevelinghoven) wird sprechen über „Von Wallinkrodt“ und ein Stück „Deutscher Kulturkampf vor 50 Jahren“.

Alle Frauen und Männer, insbesondere aber auch die heranwachsende Jugend über 17 Jahre, werden gebeten, diesem zeitgemäßen Thema durch allseitige Beteiligung das erforderliche Interesse entgegenzubringen.

Ortsgruppe Garzweiler.

Alle Parteifreunde, Männer und Frauen, werden hiermit auf die Generalversammlung der Zentrumsparlei, Ortsgruppe Garzweiler, aufmerksam gemacht, die am kommenden Mittwoch, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale Gathert stattfindet.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kreisparleisekretärs Andermahr (Neuß), 2. Aussprache, 3. Neuwahl des Vorstandes und der Kreisparleiausschußmitglieder, 4. Verschiedenes.

Schöntage in Büttgen.

Büttgen, 22. Juni. Am Samstag nachmittag kandelten Kanonendonner und das Spiel der Tambourkorps den Beginn des Festes an. Um 8 Uhr trat das Regiment zum Generalappell an. Schon da zeigte es sich, daß die Schützen den Paradeplatz nicht verließen hatten. Auf dem Kirchplatz fand unter den alten Linden der große Zapfenstreich statt. Anschließend ging es dann durch die Höhenollerstraße, wo der Schützenkönig, Herr Josef Pelsch, wohnte. Wenn es in früheren Jahren auch nicht an reichlicher Illumination fehlte, so konnte sich alles bisher Dagewesene mit der Pracht der Königsstraße nicht messen. Von Alagie zu Alagie waren große Reihen Wimpel gezogen. Jedes Haus mit bunten Lichtern, vor der Wohnung des Königs die große Ehrenpforte, das Haus selbst bis zum Dachstuhl in elektrischem Licht.

In der letzten Generalversammlung begrüßte der Vorsitzende, Herr Johann Giesen, den Schützenkönig Josef V. und seine Minister und brachte ein Hoch auf sie aus. Man habe lange geschwankt, ob man das Fest stattfinden lassen solle. Er bedaure, daß der Protektor, Herr Bürgermeister Grootens, in diesem Jahre nicht anwesend sein könne. Er ließ telegraphisch dem Schützenfeste den besten Erfolg wünschen. Sodann ergriff Herr Minister Johann Pelsch das Wort zu einer zündenden Ansprache. Er führte aus, daß es ihm eine ganz besondere Freude sei, in diesem Jahre als Düsseldorf an dem Büttgener Schützenfest teilnehmen zu können. Sein Bruder habe den Königschuh getan, und wie die Gebrüder Pelsch stets in Freud und Leid zusammengehalten hätten, so solle es auch in diesem Jahre sein. Er habe verschiedenen Sitzungen des Komitees beigewohnt, da habe er feststellen können, daß die Leitung in sicheren Händen sei, er danke dem Vorsitzenden, Herrn Johann Giesen, sowie dem ersten Schriftführer, Herrn Hans Grootens, und den übrigen Komiteemitgliedern aufs herzlichste für ihre vielen Mühen. Ganz besonderer Dank gebühre aber auch den Schützen, die alter Tradition getreu sich für drei Tage wieder unter ein militärisches Kommando gestellt hätten.

Das herrliche Wetter hatte dann eine unzählige Menge

Fremder zur Morgenparade nach hier gelockt. Als Gast war die Antonius-Kompagnie von Düsseldorf mit ihrem Schützenkönig erschienen. Mittlerweile war das Schützenregiment in Stärke von insgesamt 600 Schützen auf der Paradeplatz angekommen. Nachdem Herr General Tillmanns das Regiment inspiziert hatte, stand der blühende Schützenzug mit prächtigem Geheul da. Dann kam der Paradeplatz, der in erster Reihe von Statten ging. Reichen Beifall erntete der stramme Tambourmajor Esser, der sein Korps in schöner Weise einschwenken ließ. Nicht minder gut waren die Leistungen des Tambourkorpsführers des Tambourkorps „Abenteurer“ Büttgen-Vorst und seines Korps, sowie der Büttgener Feuerwehrrakete. Nach dem Vorbeimarsch zog der Zug durch den festlich geschmückten Ort. Dienstag abends 8 Uhr finden die Feierlichkeiten ihren Abschluß in dem großen Krönungsball, der sich großer Beliebtheit erfreut.

Die Salvator-Wallfahrtskirche in Nievenheim.

Alljährlich am Vorabend des Fronleichnamfestes beginnt in Nievenheim die Wallfahrtszeit des Salvator-Gnadenbildes. Sie dauert 11 Tage und schließt am Herz-Jesu-Sonntag (29. Juni 1930). Während der Festfeier ist die Wallfahrtskirche in Nievenheim das Ziel vieler frommer Pilger, die von nah und fern herbeiziehen. Seit 1556 ist die Pfarrei Nievenheim die treue Stütze des uralten Salvator-Gnadenbildes. Ehedem war daselbst in Duisburg in der jetzt protestantischen Salvatorkirche. Nach der Chronik soll es hier 420 Jahre gewesen und sehr verehrt worden sein.

In Nievenheim erhielt das Gnadenbild zunächst in der neben der Kirche noch heute befindlichen Muttergottes-Kapelle seinen Ehrenplatz. Im Jahre 1660 stellte der Pfarrr von Nievenheim bei der geistlichen Behörde den Antrag, das Gnadenbild auf dem Hochaltar in der Pfarrkirche zur Verehrung aufzustellen. Der Weihbischof Adrian von Walsen-berg wurde mit der Angelegenheit beauftragt und erteilte schließlich die Genehmigung dazu. Als im Jahre 1667 eine feierliche Fest die Kölner Gegend verwirrte, gelobten die Einwohner von Nievenheim, ihrem Salvatorbild eine silberne Krone, wenn sie von dieser Seuche verschont blieben. Ihre Bitte ward erhört. Gemäß einer Urkunde des damaligen Pfarrers Melchior Kemmerlin blieb die Gemeinde drei Jahre hindurch von der Pest befreit.



Im Jahre 1262 wird die Kirche von Nievenheim zuerst als Pfarrkirche genannt. 1739 mußte sie durch einen Neubau, der jetzigen Kirche, vergrößert werden. Nur der romanische aus Tuffstein erbaute niedrige Turm blieb stehen. Am 20. März 1739 wurde der erste Stein zu der neuen Kirche durch Pfarrer Gadebusch gelegt und am 2. April 1739 legte Vikar Johann Bongard den ersten Baustein auf das Fundament. 1741 war der dreischiffige Neubau vollendet. 1744 starb Pfarrer Gadebusch. Eine marmorne Grab-tafel von ihm ist neben dem Hochaltar an der rechten Chorwand zu sehen. — 1794 sollte der alte Turm abgebrochen werden. Durch den Einzug der Franzosen in Nievenheim am 5. Oktober 1794 blieb der Turm jedoch stehen. Derselbe war sehr niedrig, so daß die Glocken vor dem Siebel des Kirchengießes hingen. Unter Pfarrer West wurde der Turm mit gewöhnlichen Ziegeln höher gebaut. Der Turm hatte früher ein niedriges, vierseitiges Dach, nun aber eine adyeltige kleine Spitze.

Nach dem vorstehenden Bilde der Wallfahrtskirche mit der Mutter-Gottes-Kapelle, welches von Herrn Franz Bender in Neuß-Grümlinghausen recht schön entworfen wurde, ließ der Pfarrer von Nievenheim hübsche Ansichtskarten und Bilder herstellen, die am Wallfahrtsort käuflich sind.

Die Kirchengemeinde tagen.

Defanatsfest zu Hemmerden.

Zu einer machtvollen Kundgebung des kirchlichen Ge-dankens gestaltete sich das geistliche Bezirksfest der Pfarr-cäcilienchor des Defanates Grevenbroich. Hemmerden zeigte sich im schönsten Fahnen Schmuck. 14 Chöre mit mehr als 500 Sängerinnen und Sängern hatten der Einladung Folge ge-geben. Ein guter Zuwachs jüngerer Sänger und Damen war zu verzeichnen. Um 2½ Uhr begann in der Pfarrkirche die kirchenmusikalische Andacht. Zur Ausföhrung des hochwürdig-

sten Gutes brachte der Kirchenchor Hemmerden das „Sanctus“ aus der Deutschen Messe von Schubert zu Gehör. Jeder Chor sang dann einen Teil aus dem Choral der Oster-sonntagsmesse „Dominica Resurrectionis“ sowie einen Satz aus einem mehrstimmigen deutschen oder lateinischen Kirchen-lieb. Es konnte erfreulicherweise ein Fortschritt in Bezug auf die Darbietung des Choralis verzeichnet werden.

Nach Beendigung der Andacht hatten die Gäste noch Ge-legenheit, die neue Pfarrkirche zu besichtigen. In dem an-schließenden Festzug sah man die einzelnen Präsidies mit ihren Sängern durch den festlich geschmückten Ort ziehen. 11 Fahnen wurden mitgeführt. Gegen 5½ Uhr begann im Saale von Schmitz die Festversammlung. Der Saal vermachte nicht alle zu fassen. Herr Pfarrer Hingen begrüßte im Auftrage der ganzen Pfarre alle Sängerinnen und Sänger aufs herzlichste. Den Reigen der Darbietungen eröffnete der Chor von Hem-merden mit dem Kiede „Weise des Gefanges“ von Mozart. Hiernach sprach der Bezirkspräsident, Herr Pfarrer Schütz (Gre-venbroich). Zunächst gedachte er des leider allzu früh ver-storbenen Pfarrers von Deloven, der am Bezirksfest vorbereitet und geleitet hat. Zu seiner größten Freude konnte Herr Pfarrer Schütz die Herren Präsidies der Vereine, an der Spitze Herrn Dechanten Dr. Kann, begrüßen. Herzliche Worte der Begrüßung fand er auch für den Vertreter der Diözesan-leitung, Herrn Domvikar Maufe aus Köln. Dank sollte er dem Pfarrchor zu Hemmerden für die gastfreundliche Auf-nahme. In bunter Reihenfolge trugen nun alle Vereine ihre Lieder vor. Das viele Publikum sorgte nicht mit dem Beifall nach einem gut dargebrachten Liede.

Im Verlaufe der Festversammlung ergriff Herr Domvikar Maufe das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, an diesem Feste teilnehmen zu dürfen. In großen Zügen zeigte er die Aufgaben der Kirchengemeinde und gab manche prak-tische Winke für die Vereinsarbeit. Ganz besonders hob er die Verordnung des hl. Vaters aus dem Jahre 1929 hervor, die sich eigens mit der Kirchenmusik neben dem Studium der Kirchenlehre zur Pflicht macht. Die Forderung, auch dem kleinsten Dorf einen Pfarrcäcilienchor, müßte Wirklichkeit werden.

Zum Schluß bat er alle Sangesfreunde, sich als eine große Familie zu fühlen, die schaffen darf zur Ehre Gottes. „Großer Gott wir loben dich“ muß der Wahlspruch aller Kirchengänger sein. Unter dem Beifall aller Anwesenden dankte Herr Pf. Schütz dem Redner für seine Ausführungen und Hinweise. Der Dank aller Sangesbrüder klang aus. „mehr denn je im Dienste Gottes und der Kirche.“

Anschließend wurde die Ehrung der Jubilare, die mehr als 50 Jahre einem Kirchenchor, zwei Sangesbrüder sind 50 Jahre und neun 25 Jahre Mitglied eines Chores. Noch manches schöne Lied wurde von den Vereinen vorgetragen. Eine Musikkapelle spielte während der Pausen.

Defanatsfest der Pfarr-Cäcilien-Vereine.

Hochneulich, 22. Juni. Das Dorf prangte in Grün, Fahnen und Guirlanden. Mit Autos und sonstigen Verkehrs-mitteln trafen nachmittags die Vereine ein. Nachmittags 3¼ Uhr war die kirchenmusikalische Andacht, wo jeder Verein einen mehrstimmigen und Choralabsatz sang. Eine kurze Andacht mit sakramentalem Segen und dem gemeinschaftlich gesungenen Lied „Es ragt ein hehrer Königsthron“ beschloß die ein-drucksvolle Feier in der Kirche. Dann gingen die Vereine ge-schlossen zum Saale von Kriene, wo die Festversammlung stattfand. Nach einer kurzen Begrüßungsrede trug dann jeder Verein ein Lied vor. Dazwischen wechselten Begrüßungsreden und Festansprachen miteinander ab. Die Darbietungen alle einzeln aufzuführen, würde zu weit gehen. Als Festredner sprach Herr Hochw. Studientrat von Kassaule (Köln), über den Choralgesang mit seinem Rhythmus und er empfahl den Dirigenten ein eifriges Studium des Choralis. Die Worte des Herrn Festredners wurden begeistert aufgenommen. Seit einigen Jahren besteht die schöne Sitte, beim Defanatsfest auch diejenigen Sänger ehrend zu gedenken, die dem Verein als aktives Mitglied 25 Jahre lang treue Dienste geleistet haben. Auch diesmal konnte eine Reihe Jubilare geehrt wer-den. Nachstehende Kirchengemeinden nahmen an dem Defanats-feste teil: Jaderath, Gierath, Immerath, Rudum, Neuen-hoven und Elgen.

Besichtigungsfahrt.

Korf, 22. Juni. Mehr als 40 Mitglieder des Gartenbau-vereins unternahmen am vergangenen Sonntag mit ihren Frauen eine Besichtigungsfahrt nach Schloß-Öd. Die Ge-müße- und Obstanlagen waren das Ziel der Fahrt. In lie-benswürdiger Weise hatte Herr Hofgarteninspektor Schippers die Führung übernommen. Er gab den Gartenfreunden manche praktische Winke aus dem Schatze seiner praktischen gärtnerischen Erfahrungen. Ein Rundgang durch die Park-anlagen schloß sich an. Nach einer kurzen Mittagsrast in der schattigen Anlagen des Dycker Weinhauses wurden noch die Versuchsfelder der Gärtnerei Esser in Neuenhoven besichtigt. Hier erhielten die Teilnehmer einen Einblick in einen rationell betriebenen Gärtnereibetrieb.

Der neue Elternbeirat.

Nievenheim, 21. Juni. Für die Elternbeiratswahl an der hiesigen Schule am 29. Juni können bei der Schulleitung bis zum 25. Juni Wahlvorschläge eingereicht werden. Sollte außer dem einen bereits vorliegenden Vorschlag kein weiterer eingebracht werden, so gelten für 1930-1932 als gewählt: Weherhorst, Schumacher, Fißcher, Müller, Reinke und Schmitz. Ersatz: Wellen, Thielen, Wüst, Schröder, Hüpede und Supperz.

50jährige ehrenamtliche Tätigkeit.

Ehrenrath, 23. Juni. Am vergangenen Samstag beging Herr Jakob Levi das 50jährige Jubiläum als ehrenamtlich tätiger Kantor der Synagogen-Gemeinde Garzweiler. Zu Ehren des Jubilars fand am Samstag in der feinn geschmück-

Excelsior Reifen zeigen.

was Reifen

leisten können!

len Synagoge in Garzweiler ein kleiner Festakt statt, der zahl-
reichen Besuch von nah und fern anwies. Eine Anzahl
benachbarter Synagogen-Gemeinden hatten Deputationen
entsandt. Die Festansprache hielt Herr Lehrer Rötter aus
Jüchen, der das segensreiche Wirken des Jubilars in ein-
drucksvoller Weise zu würdigen verstand. Dem bei der ge-
samten Bevölkerung in hohem Ansehen stehenden Jubilar
wurden allseitig Ovationen dargebracht.

Autounfall.

Kommerskirchen, 22. Juni. Heute nachmittag ereignete
sich auf der Landstraße Kommerskirchen-Stommeln ein schwe-
rer Autounfall. Ein Personenwagen streifte
einen in voller Fahrt befindlichen Lieferwagen und kippte um.
Die Insassen, ein Ehepaar aus Waldböhl, wurden schwer
verletzt.

3. Generalversammlung der Suberius-Schützen.
Banitz, 20. Juni. Im Saale des Kameraden Gottfr.

Mittler wurde die 3. Generalversammlung des Suberius-
Schützenvereins abgehalten. Der Präsident Anton Weber
eröffnete die Versammlung, die sich in allen Teilen glatt ab-
wickelte. Das Königsschießen wird am 18. Juli statt-
finden. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes
Peter Mego wurde Herr Edmund Könen einstimmig in
den Vorstand gewählt. Am Kirmesmontag soll Theater ge-
spielt werden. Die Leitung liegt in Händen des Ehren-
präsidenten Martin Esser.

Herr Wilhelm Abis von hier besitzt einen Roggen-
halm mit 3 Ähren. Dies ist wohl eine Seltenheit, ins-
besondere, da alle drei Ähren vollkornig sind.

Dieser Tage konnte Herr Heinrich Benzlerath von
hier seinen 87. Geburtstag begehen. Benzlerath ist der älteste
Mann des Dorfes, von Beruf Schreiner, trotz seines hohen
Alters noch sehr rüstig und mitunter noch beruflich tätig.

Turnen, Spiel und Sport.

E. M. der Herr Schiedsrichter!

Schlussspiel zum D. F. B.-Endspiel in Düsseldorf.

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, wovon
unsere Leser den ausführlichen Bericht an anderer Stelle finden,
ging mit einem noch nie dagewesenen Mißklang zu Ende, der
das ganze feierlich durchgeführte Spiel in seiner Gesamt-
wirkung fast vollständig zerstörte. Der Schiedsrichter Guyenz
(Essen) schloß sich durch eine Handbewegung des Kieler Spielers
Ludwig Verlet und verwies ihn des Platzes. Und zwar in einem
Augenblick, als der Kampf in seiner Entscheidungssphase lag. Wohl-
gemerkt, E. M. der Herr Schiedsrichter setzte den Kieler Spiel-
er und Sturmführer bei dem Endspiel um die D. F. B.-
Meisterschaft vom Platz, nicht etwa, weil die Regeln des Spieles
in einer fundamentalen Auslegung verletzt wurden, sondern weil
er befürchtete, diese harmlose und alltägliche Handbewegung könne
ihm vor 60 000 Zuschauern eine Perle aus seiner Schiedsrichter-
krone brechen. Diese Entscheidung nahm er auch nicht zurück, als
der Spielführer der Berliner ihn darum bat. In diesem
Augenblick offenbarte sich einem die ganze abgrundtiefe Einbildung,
die den Raritäten des Sports auf ihren Gebieten meistens eigen ist.
Nie ist eine Selbstenthüllung einer „Persönlichkeit“ mit einem so
kolossalen Pfeilfänger durchgefallen, wie im Falle Guyenz (Essen)
der in einem Augenblick physisch verlagte, wo er die einzige Ge-
legenheit des Tages hatte, seine Qualität zu zeigen. Was er
zeigte, war Dünkel und Verborttheit, die herrliche Plastik einer
aufgeschwollenen Schiedsrichter-„Rarone“, der zur Vollkommenheit
nur die Pauensfedern fehlten. Der Sieg der Berliner war ver-
dient; daß sie so gewonnen, war ihr Unglück, an dem sie selbst
schwer genug trugen. Die sympathische Berliner Elf hatte eine
schönere D. F. B.-Meisterschaft verdient. Mit dem Spiel brauchen
wir uns hier nicht mehr zu befassen. Zwei Lehren hat es
ergeben, die sofort in die Tat umgesetzt werden müssen. Der un-
schätzbare Schiedsrichter muß — vorläufig zunächst bei großen Ere-
ignissen — einen Korrektor vor die Nase gestellt bekommen, der
die Macht hat, solche Ungeheuerlichkeiten à la Guyenz sofort zu
reparieren. Ich dachte in einem solchen Falle schon an Papa
König, der so friedlich neben Dr. Lehner in der Loge saß und ob
dieser Entscheidung das graue Haupt schüttelte. Der Fall Guyenz
schreit nach Abbau der Schiedsrichter-Gottheiten, unter denen nicht
nur die großen Spiele zu leiden beginnen. Ich weiß, daß der
Vorschlag vielleicht absurd ist, aber es gibt gar keine andere Mög-
lichkeit, so erdrückende Augenblicke, wie den gestrigen in Düsseldorf,
vorher zu vermeiden. Es war eine Ungeheuer-
lichkeit! Ich sprach gleich nach dem Spiel mit Hubert Houben,
der für meinen Geschmack zu etwas wie der Standard-Sportmann
ist; er sagte mir: es ist eine Blamage für den ganzen Sport, dieses
Ende und solche aufgeblähte Charaktere.

Und noch eines: Fußball ist ein halber Wintersport. Es
wird die aller, allerhöchste Zeit, daß der D. F. B. von
seinen Meistervereinen nicht ausgerechnet am 22. Juni die Höchst-
leistung, den Kampf um die Reichsmeisterschaft verlangt. Die
Leistung der Spieler und der Zuschauer werden einem Symptom
geopfert, das offenbar durch und durch verbrockelt ist, bereit,
daß er vor lauter Terminen nur seine eigene Eigenart nicht mehr
kennt. Das D. F. B.-Endspiel gehört in das frühe Frühjahr, nicht
auf Ende Juni bei 32 Grad Hitze. Das ist ein blauer Irrsinn.
F. H.

Bezirksturnfest in Wevelinghoven.

Nachdem der Bezirksturnwart die Vorurteile in einer kurzen
Erläuterung auf ihre Unhaltbarkeit aufmerksam gemacht hatte, begann das
offizielle Fest mit dem Festabend. Als Bezirksvertreter begrüßte
hierbei Bezirksgeschäftsführer Spemann mit einladenden
Worten des 70-jährigen Bestehens der Deutschen Turnerschaft.
In seiner freudigen Begegnung der Herr Bürgermeister Dr. Wid-
mann ganz besonders Interesse für die Deutsche Turnerschaft.
Das auch in kleinen Vereinen der Deutschen Turnerschaft ersprie-
liches geleistet wird zeigte die 1. Mege des Turnvereins Germania
Wevelinghoven. Bezirksgeschäftsführer nahm sodann die Ehre
der Silberjubilare des Vereins vor. Elf Mitglieder gehören 25
Jahre dem Turnverein Germania an. Einige darunter sind
sogar Mitgründer des Vereins, der seit dem Jahre 1896 besteht.
Im Namen der Jubilare dankte der Ehrenvorsitzende, Herr Jung-
verdorben, für die erwiesene Anerkennung und schloß seine
Rede mit dem Versprechen, treu zur Deutschen Turnerschaft und
zum Verein zu stehen. Besonderen Beifall fand die Bezirks-
weberische mit ihren Gipsfiguren am Barren und Reck. Der
frühe Kammereingangsverein Gießala und das Musikorchester machten
sich um die Verschönerung des Festes besonders verdient. Der
Sonntagmorgen war mit turnerischen Wettkämpfen ausgefüllt.
Vor Beginn der Kämpfe fand durch den Verein unter Teilnahme
der Bezirksvereine eine besondere Ehrung der gefallenen Mit-
glieder durch Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof statt.
Etwa 150 Turnerinnen und Turner nahmen an den Wettkämpfen
teil. Die Sieger in den einzelnen Gruppen wurden am Schluß
dieses Berichtes aufgeführt. Am Festzug nahmen etwa 250 Turne-
rinnen und Turner teil. Besonders die gute Ordnung während des
Festzuges dürfte der Deutschen Turnerschaft in Wevelinghoven
viele Anhänger gewonnen haben. Nach dem Festzug marschierten
die Turner unter Vorantritt der Vereinsfahnen zu den allge-
meinen Freiübungen auf. Vor den Freiübungen gedachte Herr
Bezirksturnwart, Lehrer Knappe, der Turner, die durch
den Tod aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft gerissen
wurden. Die Musikkapelle spielte die erste Strophe des Liedes
„Ich hatt' einen Kameraden“. Die Freiübungen der Turner, unter

Beteiligung von 120 Turner und die anschließenden Freiübungen
der Turnerinnen konnten sehr gut gelaufen. Reulenschwingen der
Turnerinnen, Gauerungsturnen der Turner, Stiefeln und zwei
Faulballspiele bildeten die Veranstaltungen des Nachmittags. Die
4x100 Meter Staffel für Senioren gewann A. Z. S. D. Neuf.
1. Mannschaft vor A. Z. S. D. Neuf. 2. Mannschaft und John
Oberfassel. In der 4x100 Meter Jugendstaffel siegte A. Z. S. D.
Neuf vor Neufener Turnerschaft und Turnverein Heerdt. Die
4x75 Meter Turnerinnen-Staffel gewann A. Z. S. D. Neuf vor
John Oberfassel und Neufener Turnerschaft. Die 1. Mannschaft des
A. Z. S. D. Neuf konnte im Faustball den Neufener Turnverein
mit 45:39 Punkten schlagen. Die Jugendmannschaft von A. Z.
S. D. Neuf gewann gegen Raarster Turnerschaft 39:27. Zum
Schluß des Festes nahm Bezirksgeschäftsführer die Siegerver-
einerung vor und dankte hierbei der Bürgererschaft und dem Verein
für die gute Aufnahme der Teilnehmer und für die geleistete
Arbeit.

Geräte-Zehnkampf. Peter Bed, Turnerschaft 1892.
1. Sieg, 168 Punkte; Johann Wamler, Germania Wevelinghoven.
2. Sieg, 160 Punkte; John Oberfassel, 3. Sieg, Christian
Kreuter, Turnverein 1848 Neuf, 4. Sieg, Peter Wienen, Turn-
verein Wüderich, 5. Sieg, Julius Sauer, A. Z. S. D. Neuf, 6. Sieg;
Johann Baum, Turnverein Heerdt, 7. Sieg; Paul Kirche, Turn-
erschaft 1892, 8. Sieg; Christian Reuter, T. V. Witten-Vorft, 9.
Sieg; Ludwig Schiffer, Turnverein Wüderich, 9. Sieg; Friedel
Otten, John Oberfassel, 9. Sieg; Juntermann Heim, Turnverein
Wüderich, 10. Sieg.

Zwölfkampf, 1. Gruppe. Adam Spitz, A. Z. S. D. Neuf.
1. Sieg, 201 Punkte; J. von Jonhnen, T. V. 48 Neuf, 2. Sieg;
Joh. Habermann, Turnverein 92, 3. Sieg; Thönnessen Chr., A. Z. S.
Neuf, 4. Sieg; H. Grünshlager, Turnverein Heerdt, 4. Sieg; M.
Kreuter, Turnverein 1848 Neuf, 5. Sieg; Wolfgang Scheidner,
Turnerschaft 92, 6. Sieg; W. Kommer, John Oberfassel, 6. Sieg;
Willi Köhler, Turnverein 1848 Neuf, 7. Sieg; Adolphs Fritz,
Turnverein Heerdt, 8. Sieg.

Dreikampf für Senioren. Fritz Dorff, A. Z. S. D. Neuf.
1. Sieg, 76 Punkte; Alfons Kerner, A. Z. S. D. Neuf, 2. Sieg; R.
Klett, John Oberfassel, 3. Sieg; Albert Hübner, John Oberfassel.
3. Sieg; F. G. Hübner, John Oberfassel, 4. Sieg; Theo Widen,
A. Z. S. D. Neuf, 5. Sieg; Josef Bongers, Turnerschaft 1892, 6. Sieg;
Franz Richter, John Oberfassel, 6. Sieg; Joh. Meisgen, A. Z. S.
Neuf, 6. Sieg; Fritz Gierger, A. Z. S. D. Neuf, 7. Sieg; Benno
Widen, A. Z. S. D. Neuf, 8. Sieg; Willi Hipp, John Oberfassel, 9. Sieg;
Willi Juntermann, T. V. Wüderich, 10. Sieg.

Alters-Dreikampf. Adolf Wirtz, Turnerschaft 1892.
1. Sieg, 68 Punkte; Heinrich Höfer, Turnerschaft 1892, 2. Sieg;
Heinz Hirmenich, A. Z. S. D. Neuf, 3. Sieg; Johann Kranen, Polizei
Neuf, 3. Sieg; Josef Sürlemont, A. Z. S. D. Neuf, 4. Sieg; Heinrich Althoff,
John Oberfassel, 5. Sieg.

Damenfiebentkampf. Rene Frauchiger, John Oberfassel.
1. Sieg, 134 Punkte; Elisabeth Kirchhoff, Turnverein 48 Neuf.
2. Sieg; Anne Granderath, A. Z. S. D. Neuf, 3. Sieg; Sibilla Ecken,
John Oberfassel, 4. Sieg; Th. Ecken, Turnverein Heerdt.
4. Sieg; Anne Kipfens, A. Z. S. D. Neuf, 5. Sieg; Käthe Beuendorf,
Turnerschaft 92, 6. Sieg; Agnes Kipfens, A. Z. S. D. Neuf, 6. Sieg;
Gertrude Kraus, A. Z. S. D. Neuf, 7. Sieg; Berta Post, A. Z. S. D. Neuf.
8. Sieg; Erna Schirring, A. Z. S. D. Neuf, 8. Sieg; Grete Stern,
A. Z. S. D. Neuf, 9. Sieg; Gertrud Schmidt, Turnerschaft 92, 10. Sieg.

Jugendfiebentkampf. Heinrich Höfer, A. Z. S. D. Neuf.
1. Sieg, 136 Punkte; Josef Heiden, Germania Wevelinghoven.
2. Sieg; Randweh, A. Z. S. D. Neuf, 2. Sieg; Heinrich Döhne, Turn-
erschaft Raarst, 3. Sieg; Fritz Ehlers, Turnerschaft 48 Neuf, 4. Sieg;
Remondowitt, A. Z. S. D. Neuf, 5. Sieg; F. Marx, Turnverein Heerdt,
6. Sieg; Robi Pelzer, Turnverein Wüderich, 6. Sieg; Willi Rutter,
Turnerschaft 92, 7. Sieg; F. Waten, Turnverein Heerdt, 7. Sieg;
Matthias Bonglar, Turnerschaft 92, 8. Sieg; Andreas Schmidt,
Germania Wevelinghoven, 9. Sieg; Hermann Lehmann, Turn-
erschaft Raarst, 9. Sieg; Götterberg, A. Z. S. D. Neuf, 10. Sieg.

Jugendfiebentkampf. Kreisgruppe. Josef Frauchiger,
John Oberfassel, 1. Sieg, 144 Punkte; Fr. Malangeri, John Ober-
fassel, 2. Sieg; Stefan Wolf, Turnerschaft Raarst, 3. Sieg; Karl
Gerber, Turnverein 48 Neuf, 4. Sieg; Peter Stupp, Turnerschaft
92 Neuf, 5. Sieg; Ernst Wolfmeier, Turnerschaft 92 Neuf, 6. Sieg.

Rheinfranken-Düsseldorf westdeutscher Fußballmeist.

Rheinfranken Düsseldorf westdeutscher Fußballmeister.
Arminia Oberhausen — Rheinfranken Düsseldorf 1:3 (1:2).
Auf dem Platz der Sp. Bg. Oberhausen hatten sich 1000 Zu-
schauer eingefunden, die Zeuge des Endspieles um die westdeutsche
Fußballmeisterschaft wurden. Trotz des sehr heißen Wetters und
staubigen Platzes wurde ein flottes Spiel durchgeführt, das die
Rheinfranken verdient, wenn auch nicht mit 2 Toren unterliegen,
gewannen. Die ausgeglichene Mannschaftsleistung der Düsseldorf-
er brachte ihnen den Sieg ein. Den größten Anteil daran
hat die überflüssig arbeitende Abwehrreihe und der gut zusammen-
spielende Sturm. — Bei Oberhausen war lediglich die Deckung
gut. Die Vorbereitung enttäuschte bis auf den Halbkreis. Rhein-
franken-Düsseldorf war der Begegnung ein aufmerksamer Zeiter.
Fußball: Roland Keweler — Rheinfranken 2:5 (2:2).

Motorradport in Kapellen.

Der hiesige Motorradklub 1923, (Mitglied des D.M.C.),
veranstaltete einen Motorradport-Wettbewerb. Schon von früher
Morgenstunden ab kassierten und knatterten Maschinen verschieden-
sten Typs durch den festlich mit Girlanden und Fahnen ge-
schmückten Ort zur Rennbahn im herrlich gelegenen Ortsteil, um
hier das letzte Training auf der 400-Meter-Bahn vorzunehmen.
Gegen 2 Uhr versammelten sich Gäste, Mitglieder, Rennfahrer pp.
im Clublokal Zoller, von wo aus sich eine Fahrt von 70 Fahr-
zeugen durch den Ort ansetzte. Im Stadion wurden die Geschid-
lichkeitsprüfungen abgehalten. Jedem Fahrer wurden 14 Übungen
vorgeschrieben. Der Kranz für den Sieger des Motorradrennens
wurde von einem Flugzeug abgeworfen. Ganz niedrig fliegend
warf der Pilot, Mitglied des hiesigen Clubs Jakob Jacobs,
den Kranz unter den Klängen des Deutschlandliedes ab.
Die beiden Rennen gingen dann über je 10 Kilometer. In der
Klasse bis 350 ccm starteten Jungbluth, Neuf, Hans Horst, Gild-
rath, beide auf D. R. M. und Jüngmann, Neuf, auf Sündapp.
Horst kommt gut vom Start weg und wird überlegen Sieger.
In der schwereren Klasse gab der Neufher Neuf auf Velocette den
Fahrer Ruppels aus Solzheim und Götter, Neuf, beide auf

D.M.M., 1. Runde vor. Begleit halle in glänzender Fahrweise in
der 18. Runde die Vorgabe auf und siegte überlegen mit 4 Runden
vor Ruppels. Begleit fuhr gleichzeitig die schnellste Zeit der Tages
mit 21 Sekunden für 10 Kilometer. Während des Rennens fuhr Begleit
Klasse für die 10 Kilometer 10.45 Minuten benötigte, fuhr Begleit
die Strecke mit der schnelleren Velocette in 9.42 Minuten. Die
Preisverteilung fand im Saale Glasmacher statt. Glückwunsch dem
Verein für die erste gut verlaufene Veranstaltung, Dank den Leitern
für die vielen Arbeiten!

Nachziehend die Ergebnisse:

Geschicklichkeitsprüfungen:
Klasse bis 350 ccm: 1. Jeyen Conrad, Düsseldorf, auf D.M.M.;
2. Delfissen Heinrich, Düsseldorf, auf Sündapp; 3. Wanders Peter,
Schießbahn.

Klasse über 350 ccm: 1. Karrenberg Emil, Hinfors, auf D.M.M.;
2. Schmitz Theo, Schießbahn, auf Imperia; 3. Kemmer Josef, Schieß-
bahn, auf A. S. D.

Beiwagenklasse: 1. Reisdorf Hans, Düsseldorf, auf Harley;
2. Diphofs Maria, Düsseldorf, auf Harley; 3. Dr. Durneier, Klebe
auf Andreas; 4. Schramm Hermann, Essen, auf Lenzor.

Den Preisbeteiligungspreis bei der Geschicklichkeitsprüfung er-
langte der „A. D. M. C. Schießbahn“ mit 11 Fahrern vor Motor-
sporklub „Kette“ Essen-Katernberg mit 7 Fahrern.

10-Kilometer-Rennen:
Klasse bis 350 ccm: 1. Hans Horst, Gildrath, D.M.M.; 2. Felix
Jungbluth, Neuf, D.M.M.; 3. Anton Jüngmann, Neuf, Sündapp.
Klasse über 350 ccm: 1. Theo Begleit, Neuf, Velocette; 2.
Christian Ruppels, Solzheim, D. R. M.

Deutsche Turnerschaft.

Börsenfest in M. Gladbach.

Am Sonntag, den 24. Juni 1930, treffen sich die rheinischen
Turner (Kreis M. Gladbach der D. T.) auf der musterhaft her-
gerichteten Plananlage des Gladbacher T. V. 1848 e. V. am
Schweizerhaus, um ihre Kräfte in den verschiedensten Mehr- und
Einkampfsarten zu messen. Diese bekannte Plananlage wurde in
den letzten Monaten nach den neuesten Erfordernissen umge-
baut; ganz besondere Sorgfalt wurde auf die Laufbahn verwendet.
Die erzielte Bodenelastizität sowie die vorchriftsmäßig erhöhten
Kurven sind dazu geeignet, die schon in den früheren Jahren guten
Leistungen ganz erheblich zu verbessern. In der gleichen Weise
wurden die Sprungbahnen usw. hergerichtet. Der Gesamtplatz
bietet ein freundliches Bild, vergessene Grünflächen haben sich
in der schönsten Weise von dem vorliegenden Zielgebäude
der Lauf- und Sprungbahnen ab.

Allgem. Turn- und Sportverein 93 e. V.

Am Dienstag beginnt das Schülerturnen wieder regelmäßig
in der Oberrealschule. Es wird erwartet, daß alle Knaben wieder
pünktlich um 16 Uhr zur Stelle sind. Neuanmeldungen werden
in der Turnhalle entgegengenommen.

Sport-Merlei.

Gebr. Heinemann — Dopolin 1:1 (1:0) Eden 1:5.

Die Vergungsarbeiten bei der Erdbebenkatastrophe eingeleitet.

Essen, 21. Juni. Zu der Erdbebenkatastrophe in der Helm-
holzstraße wird mitgeteilt, daß im Laufe des gestrigen Tages
weiterhin die erforderlichen Vorbereitungen getroffen wurden,
die die Vergung des verfallenen Knaben ermöglichen sollen.
Außer der Polizeibehörde waren die Staatsanwaltschaft, die
Vergbehörde und Vertreter der Stadt an der Unfallstelle
erhielten. Sachverständige wurden hinzugezogen. Der Unfall-
wert dürfte noch sein, daß die etwa 300 Zentner schwere Stra-
walze bis zum 12. des. Wts. wiederholt über die Unfallstelle
hinweggefahren ist.

Brand der Trierer Zeppelinhalle.

Trier, 21. Juni. Im Verlauf der Abbrucharbeiten an der
Trierer Zeppelinhalle kam nach gestern gegen 7 Uhr abends beim
Schweißen der auf der Halle befindlichen Dachpappe zu
nahe, worauf diese Feuer fing. In wenigen Minuten hatte
sich das Feuer auf die mächtigen Holzbohlen ausgebreitet, so daß
sich bald ein dichter Qualm und ein heller Feuerregen auf der
Seite nach St. Matthias zu bemerkbar machte. Die in der Nähe
der Halle untergebrachten Mannschaften löschten etwa drei-
viertel Stunden lang mit kleinen Wasserbehältern, die von Hand
zu Hand gereicht wurden, den Brand und versuchten die brennen-
den Teile nach unten zu reißen, was schließlich auch gelang.

Diphtherie unter Schulkindern.

Hamborn, 21. Juni. Im Stadtteil Marzfeld sind in letzter
Zeit zahlreiche Diphtherie-Erkrankungen unter den Schulkindern
aufgetreten, die bereits in mehreren Fällen den Tod der be-
treffenden Kinder zur Folge hatten. Die Schulverwaltung wird
daher zwei Volksschulen dieses Stadtteils für einige Zeit schließen
um weiteren Ansteckungen vorzubeugen.

Ein mit 35 Personen besetztes Lastauto verunglückt.

Königsstein (Saar), 23. Juni. (Eig. Radiobienst.) Ein mit
35 Personen besetztes Lastkraftwagen, der auf dem Wege zum
Feldberg bei der Deutschen Turnerschaft war, stürzte in einer
kurven der Feldbergstraße bei Königsstein die Böschung hinab
und schlug um. Ungefähr 20 Personen erlitten mehr oder
weniger schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne Königs-
stein brachte die Verletzten in das Krankenhaus zu Königsstein,
wo 15 Personen verbunden wurden und dann wieder entlassen
werden konnten. Fünf Personen sind so schwer verletzt, daß sie
im Krankenhaus bleiben müssen. Doch dürfte Lebensgefahr in
keinem Falle bestehen.

Ein zweites Großfeuer in Döhren.

Gerswalde (Kreis Mohrungen), 22. Juni. In dem Dorfe
Schwalgendorf entstand ein verheerendes Feuer, das, von
der Dürre begünstigt, mit großer Schnelligkeit um sich griff
und etwa 26 Gebäude einschloß, darunter sieben bis acht
Wohnhäuser.

Vom scheuernden Pferd ertränkt.

Orfah, 22. Juni. Ein noch jugendlicher Reiter ritt heute
morgen durch die Straßen der Stadt, um das Pferd zum
Weide eines Wegeherrschers zu bringen. Ploßlich scheute
das Pferd, und in schnellem Ritt ging es rückwärts in den Rhein.
Der Reiter verlor sich in den Fluten, während sich das Pferd
schwimmend retten konnte. Die Leiche des Reiters konnte
noch nicht geborgen werden.

Vier Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes.

Oslo, 22. Juni. Ein Personendampfer und eine Fähre,
die voll besetzt war, stießen heute auf dem Tonsberg-Fjord zu-
sammen. Als der Zusammenstoß erfolgte, liefen die Passagiere
der Fähre alle nach der andern Seite, wobei viele Personen
über Bord gedrängt wurden. Vier Personen kamen ums Leben,
eine wurde verletzt. Die beiden Schiffe erlitten keine größeren
Beschädigungen.

Hinweis.

Der gut verbaute, hat mehr vom Leben. Das millionenfach be-
währte Kaiser-Katzen ist milde im Geschmack und sehr bekömmlich.
Inhalt: Erleichterung, Unterhaltung und Lebensfreude. Kaiser-
Katzen ist zur Gesundheitspflege unentbehrlich.

Sport vom Sonntag

Fußball

Herttha-Berlin deutscher Meister

Wie üblich, fehlte auch in Düsseldorf zum größten Ereignis im Bereiche des Deutschen Fußball-Bundes, dem Finale der beiden Auswärtigen um den so begehrten Titel eines „deutschen Meisters“ nicht das dazugehörige Rahmenprogramm, das in seinen Einzelheiten recht unterhaltend und mustergültig erlebte wurde.

50 000 Besucher wohnten dem Endspiel bei.

Mit dieser Zahl sind wohl alle Erwartungen noch übertroffen worden. Wenn man auch nach dem Vorverkauf von über 30 000 Karten mit einer Besucherzahl von 40 000 rechnete, sah man sich geäußert, daß sich zum Beginn des Kampfes etwa 50 000 Personen im weiten Rund des Rheinstadions eingefunden hatten. Der imposante Aufmarsch der Massen begann bereits in den frühen Nachmittagsstunden. Die Veranstalter haben sich die erhebliche Mühe gegeben, um den Andrang zu einem solchen großen Ereignis gerecht zu werden. Sie haben es denn auch fertig gebracht.

In allen zur Verfügung stehenden Fahrzeugen (Autos, Motorräder, Omnibusse und Straßenbahn) wurden die Endspiel-Interessenten hinaus zum Schauplatz, der ganz in der Nähe des Rheinstroms liegt, gebracht. Der Zug nahm von Minute zu Minute zu. Immer stärker wurde der Andrang. Auch die Straßenbahn-Verwaltung hatte alle verfügbaren Mittel herangezogen, um die Tausende und Abertausende, die vom Bahnhof, von der Stadtmitte, aus den umliegenden Vororten und Städten hinaus zur Kampfstätte wollten, ihrem Ziele näher zu bringen. Die Organisation war so musterhaft vorbereitet, daß man sich nur lobend über die Abwicklung des Massen-Besuches äußern kann.

Bei Beginn des leichtathletischen Jugend-Kampfes zwischen dem Düsseldorfer SC 99 und dem Kölner Ballspiel-Club, den die Gartenstädter gewonnen, waren bereits über 30 000 Besucher anwesend. Es mögen wohl gegen 5 Uhr etwa 50 000 zugegen gewesen sein, als durch ein Signal, das die beiden Jugendmannschaften bildeten, aus der Ferne die Spieler der beiden Mannschaften zu sehen. Die Zuschauer war natürlich der denkbar beste. Gleich darauf erschienen aber auch die Berliner, angeführt von Hans Sobek, die mit dem gleichen Beifall bedacht wurden.

Das Spiel

Die Berliner haben bei der Wahl Vorhand und überließen den Norddeutschen den Anstoß. Die Kieler sind sofort mit dem Ball vor dem Berliner Tor, wo gleich eine gefährliche Situation entsteht. Ritter hat mit seinem Schuß etwas Pech, der Schuß geht über die Latte. Aber es dauert nicht lange bis das erste Tor fällt. Nachdem vorher der Herttha-Verteidiger noch im letzten Augenblick die Kante von Esser abging und ins Feld beförderte, erhielten die Kieler in der 3. Minute infolge unfairer Startsperrung einen Straßstoß zugesprochen, den Dym flach und mit Wucht auf Tor schickte. Gehhaar kann das Leder noch abwehren, aber der linke Widmayer war zur Stelle und drückte das Leder zum ersten Tor für die Kieler ein.

3. Minute 1:0 für Hoffstein Kiel.

Durch diesen Erfolg scheinen die Kieler ermutigt. Sie erneuern mit großem Eifer ins Ziel. Sie finden sich auch überaus schnell. Während Herttha noch nicht den Anschluß gefunden hat. Sie spielen zunächst zersplittert, aber bald wird es besser. Leuchner gab einen Straßstoß hoch vors Tor, doch hätte Kramer mit energischen Fäusten den gefährlichen Aussehen abgewehrt.

Die Kieler leiten aber Angriff auf Angriff ein. Bertins Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun und kann nur mit Mühe norddeutsche Erfolge unterbinden. Ritter erhält vor dem Berliner Tor den Ball ausgepielt und hat dann mit unerwartet schnellem Schuß Gehhaar bezwungen.

In der 8. Minute 2:0 für Hoffstein.

Die Lage wird dann aber für Hoffstein ernst. Die Berliner drehen den Spiel um. Ihre Vorstöße werden immer zahlreicher und auch gefährlicher. Sobek hat sich schon in eine gute Form gepiekt und dirigiert den Sturm in mustergültiger Form. Seine Vorlagen waren sehr genau, aber Kiels Verteidigung zeigte sich vorläufig allen Angriffen gewachsen. Eine Ecke für Herttha wird gut abgewehrt. Hertthas Angriffe lagen aber sofort wieder vor dem Berliner Tor. Hahn, der wieder durchbricht, flaut zur Mitte, wo Sobek trotz Bedrängnis zum ersten Tor einlenkt.

23. Minute 2:1 für Kiel.

Die Überlegenheit Hertthas hält weiter an und gleich darauf stürmt sie bereits wieder gegen das Kieler Tor. Kramer ist aber auf dem Posten und kann eine Bombe von Ruch meißerhaft zunichte machen. Kiel muß hart verteidigen und hat hierbei auch etwas Glück, aber die zweite Ecke der Berliner, die Ritter tritt, wird von Ruch durch Kopfball zum Ausgleich verwandelt.

26. Minute 2:2 unentschieden.

Die Reichshauptstädter sollen sich jedoch nicht lange ihres Erfolges freuen, denn nachdem beide Mannschaften ihre Höchstform erreicht hatten, kamen die Kieler plötzlich schnell vor. Widmayer legt den Ball schußgerecht an Ludwig vor, der unhaltbar zum erneuten Führungstor einlenkt.

29. Minute 3:2 für Hoffstein.

Ruch erzielt dann im Anschluß an einen Flankenlauf eine Ecke, die er aber hinter das Tor gibt. Plötzlich zog auf der anderen Seite Ritter davon. Hertthas Verteidiger Wilhelm gelang es aber, noch im letzten Augenblick dazwischenzufahren. Der Kampf ist jetzt vollkommen ausgeglichen. Schon zwei Minuten später hat Berlin aber wieder den

Ausgleich erreicht. Auch ist wieder einmal durchgebrannt, seine Flanke kommt direkt zu Ritter, der sicher einlenkt.

31. Minute 3:3 Ausgleich.

Wenig später muß Gehhaar energisch eingreifen und kann einen späten Schuß Ritters noch loben abwehren. Sobek nahm kurz darauf eine Steilvorlage auf, doch prallt sein Schuß an der Latte ab. In der Hintermannschaft Kiels sieht man alle Leute auf dem Posten, sobald die gut eingeleiteten Angriffe Hertthas stets vereitelt werden. Bis zur Pause bleibt dann 3:3 unentschieden.

2. Halbzeit

Mit großem Eifer nahm Herttha in der zweiten Spielhälfte den Kampf wieder auf. Einige Angriffe konnten von der Kieler Hintermannschaft nur noch zur Ecke abgewehrt werden, die aber nichts einbrachten. Leuchners Straßstoß kurz darauf wurde zunichte gemacht. Herttha liegt jetzt fast ständig im Angriff, aber vor dem Tor sind die Berliner zu weich. Auf der anderen Seite versuchen die Kieler Auswärtigen immer wieder durchzubringen, jedoch immer wieder gefährliche Momente vor Hertthas Tor entstehen. Eine Bombe Leuchners auf das Kieler Tor geht knapp daneben. Wenig später verpassen die Norddeutschen eine tödliche Chance. Widmayer hat sich freigespielt und gibt den Ball an Ritter, am herausragenden Berliner Hüter vorbei läuft aber der Ball ins Aus. Eine Glanzleistung vollbringt auf der anderen Seite Kramer, der Ruch den Ball in der letzten Minute vom Fuß wegnimmt. Beide Mannschaften leiden dann sehr unter dem schnellen Spiel der ersten Hälfte, jedoch der Kampf sich zeitweise im Mittelfeld abspielt. Beide Mitteläufer zeigen gute Leistungen, die Aufbaubarkeit und auch die Abwehr war mustergültig. Mit ihrer größeren Stärke und dem energiegeladener Spiel ist Hoffstein dann leicht überlegen, ohne aber erfolgreich im Sturm tätig zu sein.

Wieder hält Kramer einen schönen Schuß von Ruch in glänzender Manier. Gehhaar macht auf der anderen Seite einen scharf geschossenen Straßstoß zunichte. Die Berliner drücken wieder einmal auf das Tempo und spielen leicht überlegen. Ritter ging plötzlich allein durch, aber Gehhaar blieb Meister der Situation. Ein Foul von Leuchner wird mit Straßstoß geahndet, der von Gehhaar wiederum unschädlich gemacht wird. Lange hat es gedauert, bis endlich der Ball bricht. Hahn hat sich wieder mal vorzüglich an der Linie entlang durchgespielt, seine Flanke kommt zu Leuchner, dessen unhaltbarer Schuß zum Führungstreffer führt.

4:3 für Herttha BSC.

Bei einem Gegenangriff kommt Hoffstein zur ersten Ecke, die aber nichts einbringt. Immer wieder war es Hertthas linker Flügel, der energisch vorstieß. Eine Bombe von Ritter konnte Gehhaar sicher meistern. Herttha bleibt weiter im Angriff. Kiels Verteidigung steht aber wie eine Mauer. Nur im letzten Augenblick wurde ein Durchbruch des linken Kieler Flügels gestoppt. Ein Straßstoß wegen Fouls gegen Berlin wurde abgewehrt. Dann kommt es zu einem unliebamen Zwischenfall, der auf das Spiel selbst nicht ohne Einfluß blieb. Ludwig (Kiel) hielt mit Müller (Berlin) zusammen. Die Entscheidung fiel für Herttha BSC. Als hierauf Ludwig mit dem Finger an den Kopf zeigte, verwies ihn Gurens sofort des Platzes (eine Verwarnung hätte wohl auch genügt), wodurch die Kieler natürlich stark deprimiert waren. Die Sympathien der Zuschauer, die diese Entscheidung mit Pfiffen, Jöhlen und lauten Protestrufen mißbilligten, waren natürlich jetzt nur noch für Hoffstein. Die Niederlage schien unvermeidlich, als es Ritter gelang, der einen Alleingang unternahm, durch Umspielen von 2-3 Gegnern den Ausgleich zu erzielen.

35. Minute 4:4.

Der Jubel der Massen wollte kein Ende nehmen. Durch ein wahres Siegesgeheul feuerten die Hoffsteiner an, für die es aber trostlos nicht mehr glücken sollte. Trotz aller Anstrengungen der Kieler Hintermannschaft fiel in der 40. Minute der Siegestreffer der Berliner durch einen Flachschuß von Ruch aus 25 Meter Entfernung. Damit war das Schicksal der Norddeutschen besiegelt und Herttha BSC der verdiente Sieger und deutsche Meister 1930.

Eintracht Frankfurt — Deutschamerikaner

4:0 (2:0).

Der süddeutsche Fußballmeister Eintracht Frankfurt hatte am Samstagabend im Frankfurter Stadion vor nur 2000 Zuschauern die deutschamerikanischen Fußballspieler zu Gast und brachte diesen die bisher höchste Niederlage ihrer Deutschland-Tournee bei. Dabei traten die Frankfurter noch mit einigen Erfahrenen an. Eine Überlegenheit der Süddeutschen zeigte sich allerdings erst nach dem Wechsel. Die Tore erzielten Dietrich, Krohn und Chmer (2). Die Gäste scheiterten immer wieder an der hervorragenden Frankfurter Abwehr, in der der Schütz-Erfolg Pfeiffer wieder einmal ganz famos spielte.

Leichtathletik

Rheinbezirks-Leichtathletikmeisterschaften.

Die diesjährigen Rheinbezirksmeisterschaften auf dem Platze des SC Duren 03 hatten nur einen äußerst schwachen Besuch zu verzeichnen und brachten in der

Hauptsache recht durchschnittliche Leistungen. Es blieben hauptsächlich die Favoriten Kremer im 100 und 200 Meter-Lauf, Dobermann im Kugelschleudern und Weitsprung, Scham im 800 Meter-Lauf und Siegers im 5000 Meter-Lauf erfolgreich. Scham zog sich im 800 Meter-Lauf eine Verletzung zu und mußte daher von einer Teilnahme in der 4 mal 400 Meter-Staffel absehen, die denn auch in der 1. Klasse vollkommen ausfiel. Für den Stabhochsprung waren ebenfalls keine Meldungen eingegangen, während im Hochsprung Effen (RSC) und Busch (Victoria Köln) die Latte mit je 1,75 über sprangen. Der Sieger wurde hier in Effen durch Stechen ermittelt.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Kremer (RSC) 11,2; 2. Hendrix (S. R. Aachen) 11,4.

Speer: 1. Boers (Pol. Aachen) 52,43; 2. Brandts (RSC 99) 52,36.

4 mal 400 Meter: 1. Müller (RSC) 51,6; 2. Verbus (Germ. Duren) 51,09.

Hochsprung: 1. Effen (RSC) 1,75.

Kugel: 1. Dobermann (Marienburg) 14,08.

200 Meter: 1. Kremer (RSC) 24,2.

500 Meter: 1. Hillemann (Schweizer BD. 4:15,4 Min.

Kreismeisterschaften des D. A. S. V. 1891

Auf dem schönen Platze der Technischen Hochschule in Aachen brachte der Kreis 1 Rheinland des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 seine diesjährigen Kreismeisterschaften im Ringen, Stenmen und in den Rausportübungen unter Teilnahme von 180 der besten Kraftsportlern des Rheinlandes zum Austrag. Das ausgezeichnete Wetter begünstigte die von einer guten Organisation umrahmte Veranstaltung und sicherte ihr einen zahlenmäßig ansehnlichen Besuch. Hervorgehoben zu werden verdient vor allem die ausgezeichnete Unterbringung der Presse, die aus dem ganzen Rheinland zur Stelle war. Fabelhafte Leistungen gab es im Gewichtheben, wo der Aachener Fliegengewichtler Meekhen mit 450 Pfund den Kreismeistertitel an sich brachte. Im Mittelgewicht des Ringens fehlte der deutsche Meister Simons (Koblenz), während im Weltgewicht der Favorit Campo durch Armbruch schon in den Vorkämpfen ausgeschaltet wurde. Gute Leistungen zeigten auch die Leichtathleten, die sich in diesem Jahre bedeutend verbessert haben.

Die neuen Kreismeister:

Gewichtheben: Fliegengewicht: 1. Meekhen (Helios Aachen) 445 Pfd. Bantamgewicht: 1. Helben (Helios Aachen) 415 Pfd. Federgewicht: 1. Boden (Glabach) 430 Pfd. Leichtgewicht: 1. Leffens (Borussia Köln) 540 Pfd. Mittelgewicht: 1. Hansmann (Borussia Köln) 560 Pfd. Halbschwergewicht: 1. Berninger (Köln-Mülheim) 560 Pfd. Schwergewicht: 1. Schwiderath (Borussia Köln) 620 Pfd.

Wassersport

Das Schwimmen „Quer durch Berlin“

gestaltete sich auch bei seiner 12. Wiederholung zu einer großen Propaganda für den Schwimmsport und brachte wieder Hunderttausende von Menschen auf die Seine, die die Ufer umsäumten. Der vorjährige Sieger, der Italiener Gambi, feierte in der Hauptklasse einen neuen Sieg und legte die 4,7 Kilometer lange Strecke in 1:10,05 vor Grünher-Berlin 1:18,15 und dem Prager Pacovsky 1:18,40 zurück. Bei den Damen ging die Favoritin, Frä. Kunzler-Berlin in 1:27,20 überlegen vor Frä. Rodmann-Magdeburg 1:30,05 als Siegerin hervor.

Die Grünauer Ruderregatta

wurde am Samstag bei kühlem, aber idealem Ruderwetter eingeleitet. Amicitia Mannheim kam zu einem schönen Doppelerfolge und legte in 7:04,4 auf den Vierer ohne Steuermann um den Großen Preis von Berlin und in 6:34,4 auf den Bürgenstein-Lichter Beschlag. Hellas Berlin bzw. der Ruderklub am Wannsee belegten die zweiten Plätze. Letzterer wird als bester Berliner Achter am Dreistädtekampf Wien-Berlin-Budapest am 6. Juli in Wien vertreten. Den Großen Einer holte sich in 8:06 der deutsche Meister Boekeler nach Kampf gegen von Dillert-Magdeburg und Hansa-Hamburg triumphierte in 7:54,6 in Helas Olympia-Zweier ohne Steuermann vor Viktoria Berlin.

Radsport

Um den Silberpokal vom Rhein.

Das vom Verein Kölner Straßenfahrer (VSK) am Sonntag vormittag durchgeführte Bundesmannschaftsfahren über 100 Kilometer nahm einen recht spannenden und abwechslungsreichen Verlauf und sah zwanzig der besten westdeutschen Mannschaften am Start. Der Verteidiger des Wanderpreises, der R. V. Duisburg 09 kam mit seiner Mannschaft wiederum zum Siege und hat damit die beste Aussicht, im nächsten Jahre die wertvolle Trophäe endgültig in seinen Besitz zu bringen. Die an zweiter und dritter Stelle einkommenden Mannschaften des R. Sp. C. Zugvogel-Aachen und der 1. Mannschaft des Kölner Postsportvereins mußten wegen unretortter Fahrt disqualifiziert werden. Dadurch kam die 2. Mannschaft des Kölner Postsportvereins auf den zweiten Platz.

Der westdeutsche Jugendpreis führte über eine Strecke von 30 Kilometern und sah ebenfalls zwanzig der besten westdeutschen Mannschaften am Start. Sieger wurde hier der Rhen- und Motorsport-Klub Sturm-Dortmund-Homburg vor der Mannschaft des R. Sp. C. Colonia-Köln-Ehrenfeld.

Waschstoffe

Operte neue Farben und Dessins. Sie werden entzückt sein über meine große Auswahl und außergewöhnlich niedrigen Preise.

Johanni-Markt
auf alle Artikel 10% Rabatt
Carl Breuer
Neuß, Büchel 47. Gegr. 1886.

Miele-Waschmaschinen in grosser Auswahl.

Küppersbusch
Homann
Junker-Ruh

Mk. 95.-

grösste Auswahl.

Küppersbusch
Homann

Mk. 120.-

Günstige Zahlungsbedingungen

Kurt Schade,
Herde - Oefen - Kamine
Neuss
Oberstr. 143.

Am **Johannistag**
neue **Schuhe**
von **Albeck**
Neuss — Büchel 23.

In das Handelsregister N. Nr. 150 ist heute bei der Firma **Dresdner Bank**, Zweigstelle **Neuss** in **Neuss** eingetragen worden:
Der Gesellschaftsvertrag vom 12. Dezember 1924 ist in dem § 20 Abs. 1 durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. April 1930 abgeändert worden.
Neuss, den 17. Juni 1930.

Richters grosser **Verleih**-Institut
Düsseldorfer
Fräulein **Smoking, Gehrocke, billig, Fräulein**
und **Cutawegs** für **Schützenfest** sehr **billig**
Düsseldorfer, n. Graf-Adolfstr. 90, 11.
Telefon 18925. — Nähe Hauptbahnhof

Möbel! Neue, gr., mod. Kleiderkränze
gr. mod. Baldachneumöbel u. Facettspiegel 75
Mk. Neue, Nachtschönle 14 Mk., alles Hand-
arbeit. Gutes Bett m. Matr. 20-30 Mk.,
neu aufgemacht, wie neu. Versteht 35 Mk.,
fast neues Sofa 40 Mk. Grösste Auswahl
Küchen, eichen 70 Mk., wie neu, vol. Kleider-
schrank, fast neu, groß, 80 Mk., vol. Baldachn-
mode m. Marmor 60 Mk., vol. Nachtschönle
m. Marmor 15 Mk., 2 vol. Betten 40-60 Mk.,
vol. Spiegel 30 Mk., Baldachnmode 25 Mk.,
Metallbett mit Baldachnmode 45 Mk., 2 f. mod.
Bett-Auflagen m. Kopfkissen 25 Mk. zu verk.
Neuss, Büchel 113. Bei Kauf
frei Haus, auch nach ausw.

Qualitäts- Waren

die nur wenig Kosten

Büchse Preise beachten

Baumwollwaren

Zephir 70 cm breit, schöne frische Muster 0.75, 0.65,	0.50
Buntdruck 80 cm breit, neue moderne Dessins 1.35,	1.25
Beiderwand 70 cm breit, neue Streifenmuster 1.30, 1.20,	0.78
Kleider-Rips 80 cm breit, duftige Sommerfarben	1.30

Einsatz-Hemden **1.75**
erprobte Qualität,
mit modernen Trikoletteinsätzen

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe Wachseide, nur I. Wahl 1.75, 1.20,	0.75
Celta-Strümpfe nur I. Wahl, in den letzten Modelfarben 3.40, 2.45,	1.75
Damen-Strümpfe Wachseide mit Flor plattiert, in neuen Farben, nur I. Wahl	1.50

**Knaben-
Sporthemden** **1.90**
Zephir, gute Qualität, in frischen
Mustern Gr. 60

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co

Zum Johannis- Markt.

Große Posten

Hosen

Sommer- und
Lüsterjoppen

Windjacken

und
Sport-Kleidung

zu den
bekannt billigen Preisen.

Hosen- König

Neuß Büchel 48

+ Krebs u. Lupus +

Heinrich Abram, Krefeld
Sprechstunden:
Neuß, Jülicherstraße 15.
Jeden Dienstag von 2 1/2-7 Uhr.

**Homöopathie, Naturheilkunde,
Augendiagnose**

Erfolgreiche Behandlung schwerer, be-
sonders chronischer Erkrankungen, ins-
besondere Magen-, Darm- u. Leberleiden,
Gallensteine, Nervenleiden, Ischias, Flech-
ten, jeder Art, Nieren- und Blasenleiden,
Herzleiden, Tuberkulose, offene Beine,
Lähmungen, Gicht und Rheuma usw. usw.
Notarielle Heilungsberichte liegen im
Wartezimmer auf.

Täglich
können Sie es hören:
Früher zahlte ich
M. 1.- mehr, jetzt spare ich
noch Geld und laufe länger
auf den Sohlen.
Damen - Sohlen 2.- M.
Herren - Sohlen 2.50 M.
geklebt oder genäht 50 Pf. mehr.
Nur prima **Hermes**
Holzbohlen in allen Farben
fertig aufgemacht Mk. 2.-
Sohle färben Mk. 2.-
Schnell-
Sohler
Jacob
Kapitelstr. 26.

Jeder wird voll Freude sagen:
„Das sind Sohlen, die sich tragen!“
Carl Kammerich u. Sohn,
Neuss, Niederwallstr. 33.
Schuhmacherbedarf. — Sohlenschnitt.

Kaiser-Natron
milde im Geschmack und sehr bekömmlich,
bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magenleiden, wirkt beruhigend. Man
verlangt ausdrücklich Kaiser-Natron nur in
grüner Original-Packung, höchste Reinheit
garantiert, niemals lose, in den meisten
Geschäften, Rezepten gratis.
Arnold Holst Wwe., Düsseldorf, (1-54)

Meiere 100 Zentner
Früh-Kartoffeln
hat abgegeben
Wwe. Franz Freidenhoven,
Haus Leusch bei Grevenbroich
Tel. Amt Kapellen Nr. 124
(Lieferbar in 10 bis 14 Tagen).

Möbel!
Küchen,
Schlafzimm.,
Einzelmöbel,
Sofas, Herde,
Wasch-
Maschinen,
billig.
**Jacob
Zimmermann,**
Bretter Straße 7.

**Gelegenheits-
Kauf!**
Schlafzimmer
in Edelholz,
auserb. Verarbeitung,
innen Eiche, mit gro-
ßem 3-tür. Schrank,
groß. Baldachn mit
Wärmor und Kissen-
Sessel, 2 Stühle, alles
tadellos erhalten,
bietet zu verkau-
fen.
Neuß,
Santenstraße 1 IV. G.
Gut, eich. Aus-
stattung a. la. 1. gel.
Angel., unt. 30 an
d. Geschäftst. d. B.

Dam. u. S. Fahrtrab
zu verk. Krefeld, 27.

Wenn ich
zufallig habe,
lage bei der
Zeitungen mit
ter, 6 Senfati
beobachten un
untermachen,
Sportzeitung
dem Stand,
verschwinden.
gefesserten M
aus, je nach
Geldbeutel. I
hie und da a
danach fragen
verborgenen
Marteal -
Einer Dame,
man viel ehe
Im katholisch
aber vielbehu
lebt man fol
stärken! Im
rheinische kat
öffentlich aus
bayerischen
Augsburger
der Spitze, u
Mätker aus
angeprisen.
mehr katholi
Über wie die
Intermezzo i
bemert - fe
mit Schrifte
Frankfurter
strecken", da
reitet! Ne
schlaue Ver
burger Poltz
begleiter; ab
hat den, we
Gelegenheit
einer Lagun
leben im La
andere ist fo
machen es lo
andere Ding
find, daß mo
die sich flei
die den Ein
ding und Al
Damen Bla
falten! Ein
kurzweilig
peinliche po
Aber muß e
nerk sein?
Wenn wir
Reifen laufe
oft vergelie
wie manche

Ein
Vor für
Verarbeit
wert. Die
fest, das n
wird. Wel
einem Ber
Studienräte
mittag bef
Sachlichkeit
Friedensfir
Reifen Fra
Kirchen zu
Nur ich
Kunstlebe
für die Kri
Vielleicht
einer weiß
Man muß
Sonne, die
Gedächtni
dem das n
falte und
ihrer Mau
froher Dan
gelang, in
kriegsgefa
mat und 2
kraft alle
für Jahrb
krieges au
spornen, a
anferer A
heissen: Di
noch im S
An den
des Leben
wachende
nicht so la
Frauen-Ge
In drei J
Jahrlingen
Darum w
nachsten J
belen mer

Die Frau und ihr Heim

Montag, 23. Juni 1930

Beilage zur Neup-Brechenbroicher Zeitung

Jahrgang 57 — Nummer 143

Reiselektüre.

Wenn ich eine Reise antrete oder unterwegs längeren Aufenthalt habe, benutze ich die Zeit zum Anschauen der Auslage bei der Bahnhofsbuchhandlung. Ich zähle: 4 große Zeitungen mit bestimmtem, ernstem oder politischem Charakter, 6 Sensationsblätter, die Welt und Menschen auf ihre Art beobachten und scharf kritisieren, besonders gern Leute herumtummeln, 52 Illustrierte, einschließlich Film-, Radio- und Sportzeitschriften! Es entwickelt sich ein reger Verkehr an dem Stand. In kurzer Zeit ist der Berg Sensationsblätter verschwunden. Jugend, männliche wie weibliche, auch Damen gelesener Alters geben ihr Geld für eine Wochenzeitschrift aus, je nach Länge der Reise, Reisebedürfnis und Größe des Geldbetrags. Manchmal finde ich auch meine „Zeitung“ dabei. Wie und da auch mal den „Feuerreiter“, aber ich muß erst danach fragen — dann wird die schwarze Zeitung aus der verborgenen Ecke geholt oder mit viel Umstand aus dem Kartesial — oder sie ist „ausverkauft“, nicht mehr da! Einer Dame, die nach einer Zeitung mit Charakter fragt, sagt man viel eher nein. Wer viel reist, kann davon erzählen. Im katholischen Westen, im katholischen Süden, in den kleinen, aber vielbesuchten Gebirgsküsten in katholischer Gegend erlebt man solche Enttäuschungen mehr als in Diaspora-Großstädten! In Berlin und sogar in Leipzig prangt unsere rheinische katholische Zeitung neben ihrer liberalen Schwester öffentlich ausgehängt an Bahnhofen und Straßenecken. In bayerischen Mittelstädten fragt man oft vergebens nach der „Augsburger Postzeitung“, alle anderen, die „M. N. N.“ an der Spitze, und ihr verwandte mehr oder weniger „neutrale“ Blätter aus München und Augsburg werden laut und deutlich angepriesen. Wenn die vielen nichtjüdischen Reisenden mehr katholische Zeitungen wünschten, wäre es vielleicht besser. Aber wie die Zeitungskäufer ihre Leute kennen, dafür ein Intermezzo in einem bayerischen Gasthaus, wo — nebenbei bemerkt — keine katholische Zeitung ausliegt. Kommt da ein mit Schriften beladener Zeitungsverkäufer mit der neuesten Frankfurter und Leipziger Presse, dazu die gangbarsten „Illustrierten“, darunter — man lese und staune — den „Feuerreiter“! Ueberrascht greife ich danach. Und siehe da, mein schäbiger Verkäufer präsentiert dazu noch schnell die „Augsburger Postzeitung“! Wo — sie sind doch da — unsere Reisebegleiter, aber zu jeder solchen Nachfrage gehört Mut! Wer hat den, wenn er zur Erholung oder in geschäftlicher Angelegenheit auf Reisen geht? Höchstens noch, wenn man zu einer Tagung fährt und man sich über das augenblickliche Leben im katholischen Deutschland unterrichten will! Das andere ist so bequem: nehmen, was einem geboten wird. So machen es leider viele, sonst sehr selbstbewusste Frauen, die andere Dinge so flug einkaufen verstehen; die stolz darauf sind, daß man ihnen „nicht alles in die Hand drücken kann“, die sich flüchtig vornehmen und echt wertvollen Land nicht tragen, die den Eindruck einer Frau „mit Lebensstil“ machen in Kleidung und Auftreten. Wie oft ist man enttäuscht, wenn solche Damen Platz genommen haben und ihre Reiselektüre entfallen! Eine Zeitung, gar eine politisch gefärbte, ist nicht kurzweilig genug, könnte einen ja auch in unliebsame und peinliche politische Diskussionen mit Mitreisenden bringen! Aber muß es gerade eine „Revue“ oder ein ähnliches Nachwerk sein? Wieviel katholische Frauen machen es auch so? Wenn wir mehr „Lebensstil“ hätten in dem, was wir auf Reisen kaufen und lesen, dann brauchen wir wirklich nicht so oft vergeblich für Eitelkeit und Stillsitzen zu kämpfen. Denn wie manche junge Menschen taten nach unserem Beispiel!

Ein Lob der katholischen Frauen.

Vor kurzem schrieb ein Geistlicher in einem Brief: Ihre Werbearbeit für die Frauen-Friedenskirche ist allen Lobes wert. Die Frauen haben sich in Frankfurt ein Denkmal gesetzt, das noch nach Jahrhunderten ihren Opfern danken wird. Welchen Eindruck die Kirche ausübt, ersehe ich aus einem Bericht über die Jahresversammlung der geistlichen Studienräte der Diözese Limburg. Es heißt dort: „Am Nachmittag besichtigten wir die zwei letzten im Stil der neuen Endlichkeit erbauten Kirchen Groß-Frankfurts, die Frauen-Friedenskirche und die Heilig-Kreuzkirche. Diejenigen, die auf Reisen Frankfurt berühren, sollten nicht verkümmern, diese Kirchen zu besichtigen. Es wird ihnen ein Erlebnis werden!“ Nur schwach vermittelten Postkarten und Lichtbilder dieses Kunstwerks, das zugleich ein Reliquiar und Dankbarkeitswerk für die Kriegesgefallenen, die Herzen der Besucher tief bewegt. Wie leicht muß man gesehen haben, wie diese „Burg der Toten“ einer weißleuchtenden Festung gleich ins Himmelsschwarz ragt. Man muß die flatternden Fahnen, die bunte Volksmenge, die Sonne, die Kerzen, den Weihrauch des Einweihungstages im Gedächtnis haben und den tiefen, fast wehmütigen Blick, mit dem das überwältigende Muttergottesbild des Treiben umfaßt und segnete. Die Seelen umschwebte, die im Schatten ihrer Mauern beten“. Dann wird man sicher von tiefer, froher Dankbarkeit erfüllt sein, daß es den katholischen Frauen gelang, in Frankfurt ein gewaltiges Denkmal für die Weltkriegesgefallenen zu errichten, eine Stätte für jene, die für Heimat und Vaterland fielen, die an Schönheit und Wirkungskraft alle Ehrenmale des In- und Auslandes übertreffen und für Jahrhunderte unser Gedächtnis an die Opfer des Weltkrieges ausdrückt. Und dieser Dank, diese Freude wird anspornen, auch noch das letzte Drittel der Bausumme trotz aller Armut zusammenzubringen. Sonst müßte es einmal heißen: Die katholischen Frauen haben zuletzt ihr Werk doch noch im Stich gelassen.

An den Kirchen der Gotik bauten Jahrhunderte, an denen das lebensfrohe Barock Generationen. Doch die rasch wachsende Arbeiterbevölkerung einer Großstadt kann heute nicht so lange ein Gotteshaus entbehren. Schnell mußte die Frauen-Friedenskirche ihrer Bestimmung übergeben werden. In drei Jahren freilich ist doch ein Kunstwerk, das aus persönlichen Opfern der Zeitepoche erbaut wird, nicht bezahlbar. Darum werden die katholischen Frauen noch oftmals in den nächsten Jahren um ihr Scherlein für ihr großes Werk gebeten werden.

Die Frauenfriedenskirche als Wallfahrtsort der katholischen Frau.

Run ist es schon über ein Jahr her, daß in Frankfurt am Main die Frauen-Friedenskirche unter Anteilnahme des ganzen katholischen Deutschlands feierlich eingeweiht wurde. Ein Jahr schon strebt die mächtige Silhouette des herrlichen Bauwerkes, das Professor Hertmer (Stuttgart) schuf, empor zum Himmel, ein Wahrzeichen Frankfurts und seiner westlichen Vororte, denn weithin in das Vorland hinein ist die Kirche sichtbar, und der Klang ihrer Glocken wird in vielen hundert Dörfern und Städten vernommen. In der Nacht aber leuchtet das große Kreuz auf dem Turmhelm hinauf in den Mägen, ein Wegweiser zur Stätte des Friedens, ein Führer zum großen Gedächtnis der deutschen Katholiken für all die, die gesund und froh die Heimat verlassen, um dann irgendwo im Kriegesgetöse ihr junges Leben für das Vaterland zu lassen.

Es war ein schöner Gedanke der allzufrüh verstorbenen Hedwig Dransfeld, der unvergessenen Vorstehenden des katholischen Frauenbundes, unserer gesonnenen Brüder und Väter in einer Kirche, einer Friedenskirche, zu gedenken, und daß dieser Gedanke Wirklichkeit wurde, war eine große Tat der katholischen Frauen und Jungfrauen Deutschlands, die in jahrelangen Sammlungen sich mühten, um den Grundstock für den Bau des Frauen-Friedenskirchens zu Frankfurt am Main zu sammeln. Denn vergessen wir nicht, die Inflation hatte alles, was man vorher erbetet hatte, vernichtet. Außer dem Bauplan war nichts vorhanden. Man mußte von neuem anfangen, mußte Pfennig auf Pfennig sammeln, um wenigstens das Notwendigste zum Baubeginn zusammenzubringen. Es war kein leichtes Beginnen, das sich da die katholischen Frauen Deutschlands gestellt hatten, doch mit einiger Zuversicht und Gottvertrauen gelang es einermäßen.

Die Kirche steht, ein Stein gewordenes Wahrzeichen der Friedens- und Gottesliebe. Mächtig ragt die herrliche Mosaikmadonna der beiden Karlsruher Meister Sutor und Sticks über dem Portal der Turmhalle empor, die Königin des Friedens schließt das Gotteshaus, in dem man zu allen Tageszeiten fromme Väter und Mütter finden, die dort für das Seelenheil, für die ewige Ruhe unserer Gefallenen die Gnade des Himmels erschlehen. Die Frauen-Friedenskirche ist die große Wallfahrtsstätte der katholischen Frau geworden. Alle deutschen Gauen sind unter ihren Besuchern vertreten. Ich sah das fromme Mütterlein in der Tracht des Schwarzwaldes, neben der armen Kriegswitwe Schlesiens, ich sah junge Rheinländerinnen neben Frauen aus der Reichshauptstadt; da betete die Bergarbeiterfrau aus dem Saargebiet neben dem heftigen Bauernmädchen in seiner schmucken, alten Tracht. Es gibt wohl kaum eine deutsche Landschaft,

wo Katholiken wohnen, die nicht ihre Vertreterinnen zu unserer lieben Frau in Frankfurt entsandt hätte, und kaum eine Fahrt von katholischen Frauen des Auslandes geht in Frankfurt vorüber, ohne der Königin des Friedens einen Besuch abgestattet zu haben. Es ist ein ergreifender Anblick, wenn drunten in der kleinen Krypta vor der schmerzhaften Mutter Gottes der Ruth Schumann im flackernden Kerzenlicht die Frauen um die Seelenruhe unserer teuersten Toten beten. Man glaubt eine Insel des Friedens zu betreten, so still und feierlich ist es, nur leises Beten und das Klirren einer Rosenkranzperle erfüllt sie. In dieser bescheidenen Kapelle, in die die sinkende Sonne bunte Strahlen malt, werden Lebensschicksale nach vollenden sich Tag für Tag in Gedanken verschlungen und gerade Lebenswege, denen all das Eine gemeinsam ist, der Tod auf dem Felde der Ehre... Hier ist das ganze Deutschland im Gebet verbunden, und diese Gemeinsamkeit ist Trost zugleich für alle die, denen es schwer wird zu vergehen.

Und treten wir dann hinaus aus der Kirche in den schönen Kreuzgang, wo jetzt die Rosen ihre herrliche Blütenpracht entfalten, dann fühlen wir uns geborgen vor dem immer schwerer werdenden Lebenskampf, wir begreifen dann so recht den großen symbolischen Gedanken dieses Gotteshauses, das ein Zeichen der Erinnerung und der Mahnung zugleich sein will.

Die Frauen-Friedenskirche in Frankfurt ist aber nicht nur ein symbolischer Ausdruck des Opfers, das sie brachten, die irgendwo in Frankreich, Rußland, in der Türkei oder auf hoher See von uns gingen, ihre Mauern und Türme erzählen uns auch von Opfern, die Deutschlands Frauen und Jungfrauen brachten, um dieses Ehrenmal der Liebe zu errichten und zu erhalten. Viele tausend Mark sind in einer Zeit der Notwendigkeit notwendig, um eine so große Kirche zu bauen. Was ist da eine Mark im Verhältnis zum Gesamtwerk? Ein einziger, winziger kleiner Tropfen, ein Sandkorn vielleicht... Darf man uns da wundern, daß die Frankfurter katholische Gemeinde Schulden machen und Bürgschaften übernehmen mußte, um das große Werk zu Ende zu führen? Ist es erstaunlich, wenn heute noch erhebliche Summen aufgebracht werden müssen, um die Frauen-Friedenskirche dem deutschen katholischen Volke ganz zu schenken? Wer die Verhältnisse kennt und wer weiß, wie schwer es ist, in den Zeiten einer ungeheuren Geldknappheit die nötigen Mittel aufzubringen, dem wird es nicht verwunderlich erscheinen, daß heute immer noch für die Frauen-Friedenskirche gesammelt, nein geopfert werden muß. Opfern, danken und beten, das ist das Einzige, was wir für unsere Toten im Weltkrieg noch tun können! (Vdr. Frau Geheimrat M. Heßberger, Berlin W 50, Epidemienstraße 21.) Robert Mößinger.

Sozialer Auf- und Abstieg durch Heirat und Beruf.

Der Reichsenqueteauschuss hat leithin die Ergebnisse einer Untersuchung über die Wandlungen in der sozialen Schichtung des deutschen Volkes veröffentlicht. Das Untersuchungsmaterial beschränkt sich auf bestimmte Personengruppen und das Untersuchungsgebiet auf Bayern, so daß verallgemeinernde Schlüsse nur mit größter Vorsicht gezogen werden dürfen; immerhin aber finden einige Erfahrungstatsachen durch diese Untersuchungen ihre zahlenmäßige Bestätigung. So wurden über die soziale Umschichtung der Frauen zwei interessante Tatsachen festgestellt, nämlich erstens, daß die verheirateten Frauen der geistigen Oberschicht in einer verhältnismäßig großen Zahl aus den mittleren und unteren sozialen Kreisen stammen und zweitens — als Gegenstück hierzu — daß der weibliche Nachwuchs der Arbeiterklasse ungelernete Arbeit und Angestelltenarbeit bevorzugt, während der männliche Nachwuchs vorwiegend gelernter Arbeit sucht. Die Frau hat also — im Gegensatz zum Manne — auf der einen Seite immerhin die Möglichkeit, durch Heirat auf der sozialen Stufenleiter aufzusteigen, während auf der anderen Seite für die große Masse der Frauen aus Arbeiterkreisen, wenn sie in das Berufsleben eintreten, nicht nur kein sozialer Aufstieg erfolgt, sondern in der Regel sogar die durch den Beruf des Vaters gegebene soziale Stellung aufgegeben wird und die Frau als ungelernete Arbeiterin in den völlig proletarisierten fünften Stand herabsinkt, wie denn überhaupt die Erfahrung lehrt, daß Frauen durch Berufsarbeit seltener in eine höhere soziale Schicht aufrücken und häufiger um eine Stufe auf der sozialen Stufenleiter herabsinken als der Mann.

Ein Jubiläum.

60 Jahre sind vergangen seit der Erfindung der Margarine und der Einrichtung der ersten Fabrik in Frankreich. Sie hat sich in ungeahnter Weise als Butterersatz zum Rohessen, zum Backen und Braten eingebürgert. Bei uns in Deutschland hält der Margarineverbrauch dem Butterverbrauch etwa die Waage. Im letzten Jahr wurden 470 000 Tonnen verbraucht, das macht 15 Pfund auf den Kopf. Die übrigen Länder haben einen höheren Kopfanteil, insbesondere Dänemark, das flussfähige Butterausfuhrland, verbraucht 43,2 Pfd. Selbst das reiche Holland, das ebenfalls Butter nach Deutschland liefert, ist uns mit einer Kopfquote von 16,8 Pfund voran. Der Kopfverbrauch von 15 Pfund bedeutet eine Deckung von 26 Prozent des deutschen Fettbedarfs durch Margarine. Zur Herstellung der Margarine wurden in den deutschen Fabriken etwa 1 500 000 Liter Magermilch verwendet, das zeigt, daß die Margarineindustrie auch bedeutende Abnehmerin der Landwirtschaft ist.

Aus was besteht die Margarine? Sie wird zum Teil aus reinen Pflanzenfetten, also aus Ölen, hergestellt, zum Teil aus tierischen Fetten, und zwar vor allem aus Rindstalg.

Eine baltische Chronik aus Frauenhand.

In den deutschen Dichterrinnen, die mit kraftvoller Hand ein Stück dahingefunkelter Geschichte in Romanen und Novellen wieder lebendig machten, ist in Maria Munier-Wroblewska eine neue Hoffnung, eine Erfüllung getreten. Aus dem baltischen Deutschstum stammend, trotz ihres undeutlichen Namens, hat sie die Liebe zur Heimat über ihren Zusammenbruch hin fortgetragen. Sie ist den vergangenen Tagen nachgegangen und läßt sie vor uns in wunderbarer Klarheit lebendig werden: das langsame Einemachen des baltischen Pastors in jene aristokratische Welt, die Gefahren, die aus der großen Welt das Erbe seiner tapferen Gewinnung bedrohen, die erste Verführung mit dem Kufentum, das eines seiner Kinder fortführt in die geistige Fremde; den Hochstand des Deutschstums um die Mitte des 19. Jahrhunderts, seine Bedrohung durch zwei Feinde, die Russifizierung und die Erschlaffung; die Scheidung der meisten von ihnen, Welfen und Wiedererneuerer an alten Stamm; die Revolution von 1906, die in den baltischen Provinzen, auch im Gottesländchen Kurland nicht nur einen sozialen, sondern noch mehr einen rassennässigen Charakter annimmt; den Weltkrieg in seiner besonderen Bedeutung für jene Landschaften, für die er in jedem Sinne ein Ende bringen mußte — der politischen oder der seelischen Eigenart.

Soweit liegt uns die Chronik vor, die nach einem Liebes des Kurländers Jffland „Unter dem wechselnden Mond“ überschrieben ist. Den vier Bänden „Märzhausen, Sommer, Sonnenwende, Herbststern“ folgen noch zwei weitere folgen, die von dem Einbruch der Bolschewiken und dem Neuaufbau, sei es in Kurland, sei es in der Ferne, berichten. Man erwartet sie mit Ungeduld. Denn wenn es auch keine Chronik in dem Sinne ist, daß Lückenlos die Geschichte eines Geschlechts und in ihr das Schicksal des Landes erzählt wird, vielmehr in Stützen und Novellen Auschnitten aus dieser Geschichte gegeben werden, von denen manche eine Art Fortsetzung erhalten in einem andern Auschnitt, manche aber nur wie verworfene Blätter sind, so spürt man doch die Zusammengehörigkeit so deutlich wie bei Kindern in einer Familie. Man lebt mit diesen Gestalten, in dieser Landschaft. Man verläßt sie ungern aus den letzten Seiten des letzten Bandes, der von tiefen Einblicken in die tieferen Zusammenhänge der Geschichte fündet und von einem selten klaren Blick auch für die oft unbewusste Schuld der baltischen Deutschen. Möchte der Verlag, Eugen Salzer, Heilbronn, uns nicht zu lange auf die Schlüsselhände warten lassen! Gertrud Gortz.

Nach einem besonderen Scheideverfahren wird aus dem Tierfett das flüssige Oleomargarin gewonnen, dies wiederum auf besondere Weise verbuttert (gefirmt), indem Milch, Salz und aromatische Zusätze beigelegt werden. Manche Fabriken geben namentlich der reinen Pflanzenmargarine Eigeln zu. Dem Geschmack nach ist eine gute Margarine fast buttergleich, auch im Fettgehalt bleibt sie nicht hinter der Butter zurück. Jedoch fehlen ihr die wichtigen antirachitischen Vitamine, so daß sie physiologisch nicht als Butterersatz in vollem Umfang gelten kann; namentlich nicht für Kinder. Auch ist sie stärker säurebildend als Butter und kann darum bei gewissen Krankheiten ebenfalls die letztere nicht ersetzen. In richtiger Weise jedoch, vor allem mit vitaminhaltigen Nahrungsmitteln, wie Salat, Rettich usw., zusammengeleitet, z. B. auch als Kräuterbutter mit frischen Kräutern, ist sie eine wertvolle, preiswerte Ernährungshilfe.

Klara Philipp.

Ein Aufhören des Geburtenrückganges?

Ein Aufhören des Geburtenrückganges versprechen sich zahlreiche Berliner Mütter, die in einer Kundgebung die Straffreiheit jeder vom Arzt ausgeführten Schwangerschaftsunterbrechung forderten. Die Abwegigkeit dieser Forderung liegt auf der Hand. Sie blieb auch nicht unüberwunden. In einer Eingabe, die als Antwort auf die Kundgebung der Berliner Mütter von einer großen Zahl von Müttern aus dem ganzen Reich an den Strafrechtsausschuß des Reichstages gerichtet wurde, heißt es unter anderem: „Der Freigabe der sozialen Induktion, wie sie von anderer Seite gefordert wird, müssen wir entschieden Widerspruch entgegenstellen. Die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Konflikte kann nicht durch Tötung, sondern nur durch Behebung der wirtschaftlichen Not und geeignete Fürsorgemaßnahmen erfolgen. Es ist nicht angängig, in einer Zeit der durch augenblickliche Not bedingten allgemeinen Verwirrung Begriffe im Volk zu verankern, die jedes Verantwortungsgefühl aufheben und die nie wieder rückgängig gemacht werden können. Im Volksempfinden deckt sich die Auffassung der Straffreiheit erfahrungsgemäß leider vielfach mit dem Begriff der sittlichen Erlaubtheit.“

Der Süßmost und seine Bereitung.

Im Kampf gegen Dämonen Alkohol, den Feind deutschen Geistes und deutscher Volkswirtschaft ist uns ein nicht zu unterschätzender mächtiger Bundesgenosse entstanden: der Süßmost oder Freismost. Während wir Wein den vergorenen, Most den etwas angereicherten Keltererz nennen, ist Süßmost der feinsten, erhaltene Saft reiner, frischer Früchte. Ueber die Schweiz, wo Volksgeheimnis und Volkserkenntnis sich immer mehr gegen den Gärmost auflehnen, dann Süßmostland kam die sinnreiche Erfindung der gärungsreifen Fruchtverwertung zu uns. In Deutschland ist sie mit dem Namen Baumann verknüpft. Seit 1928 leitet der Lehr- und Versuchsanstalt des deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, also gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, hat er Apparat für Haushalt und Betrieb erfunden, durch die mittels Luftabschlusses und schneller Erhitzung die Fruchtäfte in ihrer naturgegebenen Zusammensetzung erhalten bleiben. Nähr- und Gesundheitswerte, was alles an Sonnenenergie in den Früchten aufgespeichert ist, bergen sie. Das sind hauptsächlich der leicht verdauliche Fruchtzucker, die aufbauenden, mineralischen Salze, die erfrischenden Lebenserhaltenden, weil desinifizierenden Fruchtäuren, die Wachstums- und Widerstandsfähigkeit fördernden Vitamine. Trotz ihres sauren Geschmacks haben die Fruchtäfte basische oder alkalische Wirkung. Für Kinder, Sporttreibende aufbauend und erquickend, für Kranke stärkend und belebend, sind sie von besonders günstiger Wirkung für stillende Mütter und fördern die Milchabsonderung. Die Kerbe des Witburger Apfelmosses, die Milderbe der Obererlenbacher Dreifucht tragen dem Geschmack des veredeltesten Weintrinkers Rechnung. An Rhein, Nahe, Main bieten uns gute, alte Firmen Erzeugnisse aus besten Ragen an. Die katholische und evangelische Jugendbewegung in Obernburg, a. M. und Westerburg, Westerwald, stellen aus allen Früchten mannigfaltige und heilkräftige Moste her, die mit ihren leuchtenden Farben jeden Festlich heben!

Die sieben Sorgen des Doktor Joost.

Roman von M. Diers.

Es gab höhere Töchter, und die achtzehnjährige Regina war darunter, die für ihr Leben gern Peterchen einmal ausgefragt hätten. Diesen Anblick aber hätte man den entrüsteten Mamas wohl gönnen mögen: ihre wohlbehüteten jungen Töchter mit unwilliger Neugier um ein Kind herum, das sie mit klaren, unbefangenen ein wenig unwillig erkannten Augen ansah und nicht einmal begriff, was man von ihm eigentlich wollte, das das versteckte Rühren nicht verstand, weil die Wirklichkeit und die starke Wahrheit ihm das Herz nicht unrein, sondern rein und stark gemacht hatten, so daß kein Zusammenhang war zwischen ihm und den Neugierigen. Inge und Peter saßen auf den Holzbänken und warteten. Inge mit den Stoffen auf dem Schoß. Frau Grolmann wunderte sich, daß sich die Doktorstinder hierher setzten, wo die armen Leute saßen. Aber Peter wußte, daß dies eine Konsultation werden würde, auf die man warten mußte, das machte sich nicht im Geringsten und Herauspringen ab. Der Maurer Rade mit den schlimmen Augen war fort, danach wartete die Frau, um die Kinder des Doktors voran zu lassen, aber Peterchen winkte ihr, sie wußte, was zur Ordnung gehörte. Inge wollte es bange werden dabei, aber immer, wenn sie auf die schrecklichen Stoffe niederfah, wuchs ihr von neuem der Mut. Das war schon des Kampfes wert. „Nanu!“ sagte Doktor Joost, als Hand in Hand zwei seiner Töchter auf der Schwelle standen. Es war zur Zeit der Herbstferien, ein kühler, bedeckter Tag. Aber er hatte einen roten Kopf, weil er schon von frühen Morgen an in starker Arbeit gewesen war. Dennoch war er fast nie frohlauniger als in seinen Sprechstunden. „Vater, Inge will dir etwas von den Kleibern sagen.“ So führte Peterchen die schwere Unterredung ein und half der Schwester über den ersten Stein fort. Der Vater sah das rote und hellblaue Zeug an und dazu sein rothaariges Kind, über dessen feine Haut die Farbe lief und dessen grau-gelbe Augen blühten. „Laß den Peter los“, befahl er. „Komm her.“ Es zuckte in seinem Gesicht, als er sie ansah. In ihm sprang es vor Freude. „Da kommt wieder ein Vogel und setzt sich mir auf die Hand.“ ging es ihm durch den Sinn. Aber er fürchtete, ihn zu verschrecken, wenn er sich irgendwie zu stark bewegte oder ihn ferner noch ansprach. In diesem

Für die Landfrau, in obstrichen Jahren auch für die Stadtfrau, lohnt sich die Selbstherstellung. Das einfachste Verfahren ist das Dampfenverfahren mit Tüchern. Der Gindank- oder gereinigte Wäschtopf wird handbreit mit Wasser gefüllt, eine leere Aufhängeschüssel wird hineingestellt und darüber zwei Tücher, in deren oberes die Früchte mit Zucker eingeschiedet werden (50-100 Gramm je Kg. Früchten an Zucker), befestigt. Das Ganze wird 1-1½ Stunden (vom dampfen ab) auf gutem Feuer belassen, dann der heiße Saft gleich in vorgewärmte Flaschen gefüllt. Die Flaschen werden mit zylindrischen Korben, die gleich den Flaschen 23 Stunden in kaltem Wasser geweicht und vorgewärmt sind, verschlossen. Die Flaschen werden umgedreht in einen Eimer oder Korb gestellt und zugelegt. Nach 2-3 Stunden wird der Flaschenstopf in Paraffin getaucht und die Flasche liegend im Keller aufbewahrt.

Am ergiebigsten ist der neue Apparat „Quidborn“, für 12 Mark erhältlich. Durch den hohen Gehalt an reinem Aluminium bürstet er für Saurebeständigkeit, durch Dünnwandigkeit und allseitige Durchlöcherung für Ergiebigkeit. Auch in Korbfaschen jeder Größe läßt sich der Saft pasteurisieren und aufbewahren. Neuerdings kommen Korbfaschen zu 25 und 30 Liter mit festlichem Anstrich in den Verkehr. Die Korbfasche wird bis vier Fünftel mit dem kalten Saft gefüllt und im Wasserbade eines Wäschefasses auf 75 Grad Celsius erhitzt (Saft gemessen). Das Schließen mit den gedämpften Korben erfolgt, wenn die Flasche noch im Wäschefass steht. Nachdem wird die Flasche herausgenommen, in einen Korb oder eine Riste gestellt und überdeckt. Sobald die obere Fläche des Korbes trocken ist, wird flüssiges Paraffin aufgeschossen. Zum Mahlen und Kellern dient eine glückliche Verbindung von Mühle und Kelter, der sog. Mostmag, der für den Haushalt 120 Mark kostet.

Zur Herstellung des Saftes in Holzjahren hat Obstbaulehrer Baumann die Flächenreife erfunden. Die Stundeneleistung beträgt bis 150 Liter bei ungefähr 100 Liter Wäschefassinhalt. Der Apparat ist aus Kupfer und verzinkt, er kostet 85 Mark. Der Apparat wird in das Wasser des Wäschefasses hineingehängt. Das Ganze wird durch Deckel und Tücher gegen Dampferverlust möglichst abgedichtet. Der Saft wird aus einem aufgeschraubten oder hochgehängten Holzfaß in die Zulauftröche geleitet, verteilt sich dann von unten in die beiden Hohlflächen. Im Ausfließen wird der Saft durch das heiße Wasser erhitzt auf 75 Grad und läuft so in das Faß. Dieser Sonnenborn-Apparat S. M. 10 eignet sich zum Füllen von Flaschen, Korbfaschen und Fassern bis 300 Liter Inhalt. Bei allen Verfahren ist der Grundlag: Schnelles Erhitzen möglichst bei Bewegung und Luftabschluß! Zum Klären der Säfte dienen kleinere und größere Filter. Wer seinen Obstreichthum auf diese Weise verwenden will, für die Familie oder einen Verein, oder einen kleinen Betrieb einrichten möchte, wende sich an die Lehr- und Versuchsanstalt Obererlenbach bei Gornburg wegen Kurven, Geräten, Schriften, Beratung aller Art. M. Keltner.

Wie halten sich gepflückte Blumen am längsten?

Man braucht draußen in der Natur nicht zu wüten und kann sich doch einen Strauß schöner Wiesen- und Waidblumen mit nach Hause nehmen. Ist der Heimweg nicht lang, so werden die Blumen auch nicht so leicht welken; anders ist es aber, wenn man einen langen Weg oder wohl gar noch eine Eisenbahnfahrt vor sich hat. Will man in solchen Fällen die Blumen zu Hause noch eine Weile frisch erhalten, so ist es falsch, gepflückte oder geschnittene Blumen in der Hand zu behalten und sie den Sonnenstrahlen aussetzen. Auch wenn es dann gelingt, die Blumen zu Hause durch Hineinstellen ins Wasser noch einmal frisch zu machen, so dauert das nicht lange, denn die Pflanzen sind schon zu sehr geschwächt. Viel besser ist es, wenn man frisch gepflückte Blumen lediglich in Papier einschlingt und sie in eine Tasche, in einen Korb oder Kuchlad steckt. Daß dabei dieser oder jener Blume ein

Trieb geknickt werden kann, ist das kleinere Übel, weil sich die Blumen auf diese Weise viel länger frisch erhalten, wenn sie später zu Hause in die Vase mit Wasser gestellt werden. Besonders frisch bleiben Blumen, wenn man unterwegs Gelegenheit hat, sie öfter mit Wasser zu besprengen, weil dadurch in den Blättern die Verdunstung herabgesetzt wird. A. M.

Liebe Kinder.

Von Kurt Mielke.

„Mutte, ich dachte, ich sollte ein kleines Bräutchen oder Schwesterchen kriegen?“
„Immer hübsch abwarten!“
„Telefonier doch mal bei dem Bieferanten und beschwer dich über die Bummellei!“
„Heute bin ich so gewesen“, sagt Kottchen, „so kein anderer als Erja für mich hätte hingehen können.“
„Bei wem warst du denn?“ fragt Tante Ma.
„Beim Photographen...“

Mit was Samson die Philister in die Flucht geschlagen hat, will der Lehrer wissen, aber seine Klasse befindet sich nicht darauf.
„Da zeigt der Lehrer auf seine Bade und sagt:
„Na, wist ihr's nun?“
„Der Lehrer, ich weiß“, meldet sich Hans, „mit einem Gelsinnbade!“

Tante Lora ermahnt das kleine Kennchen:
„Kennchen! Wobei muß ich dich schon wieder ertappen? Daß du in den Spiegel guckst! Weißt du denn nicht, was den Kindern passiert, die immerzu in den Spiegel gucken?“
„Ne, Tante, das weiß ich nicht.“
„Die werden später einmal furchtbar häßlich!“
Kennchen erschrickt und macht „Ooooh!“
Dann überlegt sie ein Weilchen und sagt:
„Tante, bei euch zu Hause haben sie wohl früher sehr viel Spiegel gehabt?“

Als man in Berlin „Zirkus“ spielte, gab es auch Kinder-vorstellungen.
Ein kleiner Knirps war über Chaplins Spiel so begeistert, daß er hingerissen rief:
„Mutti, den Mann mußt du mir kooften!“

Der Lehrer will der Klasse einen Begriff von der gewaltigen Bevölkerungszahl Chinas vermitteln. Dazu gebraucht er folgendes Beispiel:
Bei jedem Atemzuge, den er macht, sterben zwei Chinesen. Wöchentlich ertönt ein fürchterliches Schreien in der letzten Bankreihe.
„Was machst du denn da, Emil?“ fragt der Lehrer.
„Ich mache Chinesen tot“, grinst der Bengel.

„Teufel nochmal“, hat Hans geschimpft.
„Teufel darfst du nicht sagen“, befehlt ihm seine Mutter. „Eines Tages kommt Hans aus der Schule nach Hause: „Heute haben wir mal was Feines gelernt. In der Religionsstunde.“
„Was denn?“ erkundigt sich die Mama.
„Oh, es war über den — es war über den Herrn, der die Gasse leitet.“

Warnung.

Gattin: „Unser Kaffeetränken wird neben rein geistigen auch höheren Zwecken dienen. So ist für nächsten Sonnabend ein gemeinsamer Rundgang durch das Museum in Aussicht genommen.“
Gatte: „Na, dann setzt euch nur vor, daß ihr nicht Latat-logisiert werdet!“

Schelm. Es war, als ob ein lustiger Strahl, der ihr durch die Augen huschte, dem Doktor sagte: „Du redest auch noch — und hast dieses Zeug ausgeleuchtet?“
Wie aber der Eberhard Joost dieses Schelmelächeln sah, war er gelieft.

Es war ihm plötzlich, als sähe er Annemarie ins Gesicht. Die hatte es auch mit allen Kloben gehalten. Der Doktor hatte noch eben haushoch thronen können mit seinem studierten Verstand — ein solcher Schalksbild holte ihn todlicher herunter.

Er fand auf. Ihm war so frei um die Brust, als habe er eine heiße, enge Jacke abgeworfen. „Inge“, sagte er und sah sie an den Schultern, „geh in Gottes Namen und trage, so schnell du kannst, dieses erbärmliche bunte Zeug mir aus dem Hause. Und wenn du denn so klug bist, wie du dich vor mir aufspielst, so kannst du für die anderen Mädels ja auch die richtigen Harmonien ertönen. Aber kein Geld dabei verbum, verstanden? Du lächerlicher Narr! Auf was für Ideen ihr Mädels alle verfaßt, das denkt sich keiner! Nun kommt mir hier eine, die sich um ein paar Farben zerstreut!“

Er sah sie ununterbrochen an und lachte innerlich immer mehr. „Zerstreut euch, um was ihr wollt, ihr Narren!“ dachte er. „Wenn ihr nur so entschlossen guckt und so voll euren Mutes wie dieser Rottkopf seid, so soll mir alles andere egal sein.“

Inge war überfällig. Was ihr so unerwartet schnell den Sieg gebracht hatte, ahnte sie nicht. Sie wußte ja auch nichts von der Anwesenheit des kleinen Schalks, den die Mutter ihnen auf Erden zurückgelassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Schlichte Gedanken.

Von Karl Berner.

Was wir Weltanschauung nennen, ist ein Spiegel, der uns nicht die Welt, sondern hauptsächlich uns selber zeigt.

Wertwändig: Der Junge hält den Alten für rückständig, weil der Alte schon längst an der Station vorbeigefahren ist, wo der Junge noch auf den Zug wartet.

Wir nennen oft Schicksal, was wir uns selber schiden.

Vor der Ehe ist man blind für die Fehler des andern, nachher oft für seine Vorzüge.

Nr. 144

Amstliche

Die „Neu-Groß-Feierlage.“
Die Frau und „Sport“
Der Bezugsp

Nr. 144

Geipann

Berlin, 23.
Montag mitte
Partei, Staat
der DZ, auf
in Verbindung
Fragen zu v
Reichskabinett
wirtschaftsmi

Berlin jurie
dem Reichs
riums führen
daß Reichs
Wünsche des
finanzmini

Die Aus
Berlin, 2
abend Reich
minister Di
Die rich
von dem M
das eigentl
Notopfer all
im wesentl
wäre, hält
Reichsrat g
lediglich in
der Arbeit
rung zu er
Betroffenen
abwählend
durch große
etwa 100 J
nicht als M
ein Zuschu
könnte, die
Eine R
eines Gm
den unter
soll. Die
stimmter C
nungswege
auch die
es nicht e
dürfe. D
Die dem
vormittag
Annahme
auf die B
freie Han

Berlin
führung de